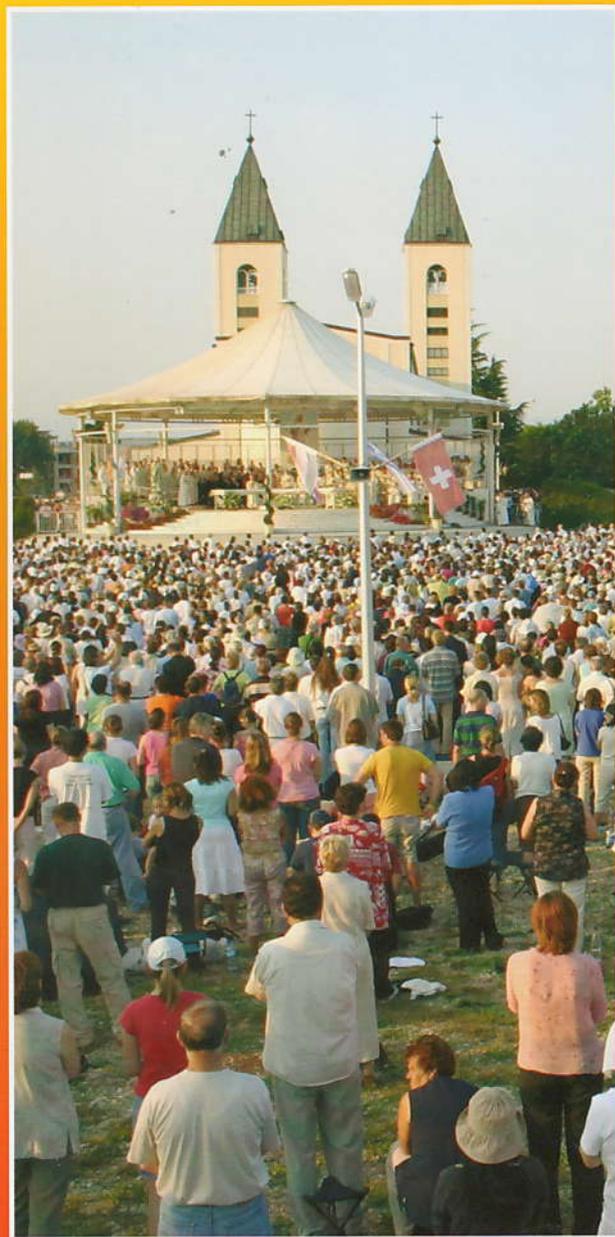


MEDJUGORJE

**GEBETSAKTION
MARIA - KÖNIGIN
DES FRIEDENS**

**Ihr seht
Gott nicht,
meine lieben
Kinder,
aber
wenn Ihr
betet,
werdet Ihr
Seine Nähe
spüren.**



"GZ 02Z032523 M"

81

2. Quartal 2006
P. b. b.
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
A-1150 Wien



Ivan Dragičević während der Erscheinung am 27.04.2006 in Loretto/Österreich

25 Jahre Gnaden in Medjugorje!

Es ist fast unglaublich, dass die Muttergottes in Medjugorje schon 25 Jahre täglich erscheint. Aus einem ursprünglich kleinen Dorf in der Herzegowina hat sich durch die Führung der Gospa eine weltumspannende Bewegung entwickelt. Wir erinnern uns noch an die Anfänge im Jahre 1983 als wir das erste Mal nach Medjugorje gekommen sind und vom Feuer der Muttergottes berührt worden sind. Die Gnade und Nähe der Gospa hält seit dieser Zeit an. In Wien haben wir im Jahre 1985 die Gebetsaktion gegründet, um die Botschaften von Medjugorje in reiner und unverfälschter Form zu verbreiten. Durch die vielen positiven Meldungen haben wir bis heute diesen Dienst dankbar fortgesetzt.

„Auch heute rufe ich euch auf, mehr Vertrauen in mich und meinen Sohn zu haben. Er hat mit Seinem Tod und seiner Auferstehung gesiegt und Er ruft euch auf, dass ihr durch mich Teil Seiner Freude werdet.“

Dies sind die Worte aus der Botschaft vom 25. April 2006, welche über die Seherin Marija Pavlović-Lunetti überbracht wurde. Die Muttergottes will uns immer wieder von neuem aufmuntern, richtig zu glauben und Gott zu vertrauen. Wir leben in einer Welt, in der es nicht mehr selbstverständlich ist, dass jeder in unserer Umgebung an Gott glaubt. Viele glauben zwar an das Wirtschaftswachstum, an den Erfolg, an die Wissenschaft an die Medizin, aber in der heutigen „fortschrittlichen“ westlichen Welt ist der Glaube an Gott verloren gegangen. Der bekannte Theologe Karl Rahner sagte, dass das Christentum des 21. Jahrhunderts nur bestehen kann, wenn es zur Mystik zurückkehrt. Gott kann man nicht sehen, aber man kann Ihn im Gebet spüren, sagt uns die Muttergottes. Wir sollen Ihn auf den ersten Platz stellen! Aber keiner wird wahrlich etwas in seinem Leben an den ersten Platz stellen, was er nicht kennt und nicht liebt. Deshalb lädt uns die Muttergottes in tausendfacher Form in Medjugorje durch all die letzten 25 Jahre zum Gebet ein. Sie lädt uns zum Gebet mit dem Herzen ein, wo wir Gott und seine Liebe erahnen dürfen. Jesus offenbart sich im Gebet jedem Herzen, welches Ihn sucht. In den Momenten dieser tiefen Begegnungen im Gebet spüren wir die mystische Dimension der göttlichen Gegenwart. Wer dies einmal erlebt hat, wird wissen, wovon die Heiligen erzählt haben, dass es nur in Gott den wahren Frieden gibt. Und zu diesem wahren Frieden will uns die Gospa, die Königin des Friedens, seit 25 Jahren führen. Sie ist traurig wenn wir uns dafür keine Zeit nehmen. Sie spricht von der Zeit der Gnade, die uns geschenkt wird und in der Gott ihr erlaubt hat, mit uns zu sein, um uns auf dem Weg der Heiligkeit zu führen.

Im Gebet mit Euch verbunden
Eure Freunde von der Gebetsaktion
Maria - Königin des Friedens - Medjugorje

WIE KOMMT MAN ZUR WAHRHEIT ÜBER MEDJUGORJE?

Zu Beginn der Erscheinungen der Gospa hat in der Pfarre Medjugorje niemand vorhersehen können, wie 25 Jahre später alles aussehen wird: Was mit den Seherkindern geschehen wird, wie das Schicksal der Botschaft sein wird, die sie im Namen der Gospa überbracht haben, wie die Pfarre ausschauen wird, in der all das geschieht. Wird das unerschrockene Zeugnis dieser sechs Kinder über ihre Begegnungen mit der Gospa den Drohungen der strengen kommunistischen Macht standhalten können, der anfänglichen Reserviertheit und Kritik der damaligen Seelsorger, der augenscheinlichen Aufregung ihrer Familien und des ganzen Ortes? Für alle Erwähnten, außer für die Seher, war das eine Versuchung, aus der es keinen glücklichen Ausweg gab, und vor allem auch keine weitere Zukunft. Alle, die in jenen ersten Tagen betroffen waren, wären glücklich gewesen, wenn alles plötzlich aufgehört hätte und wieder



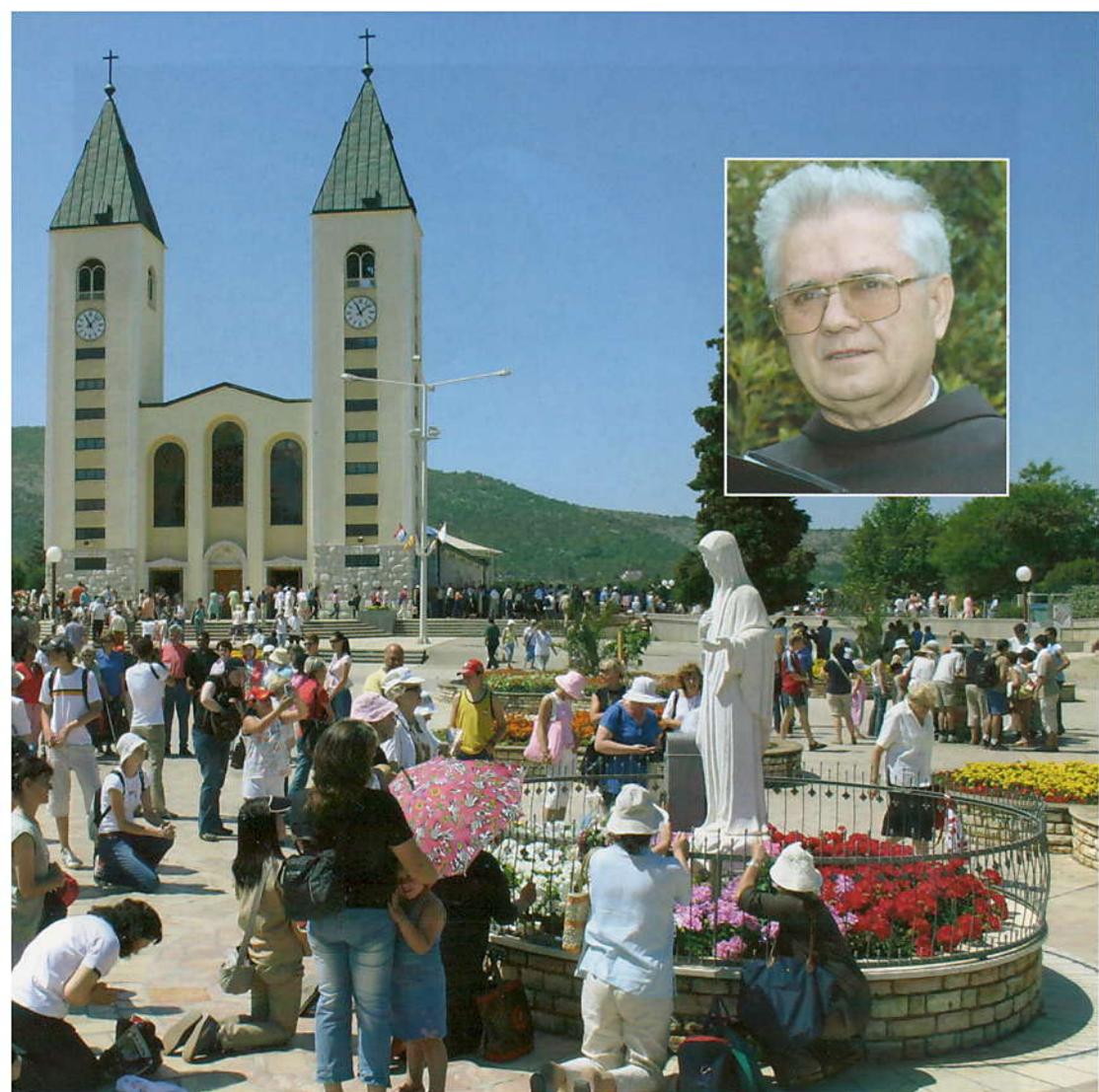
MEDJUGORJE - 25 JAHRE SPÄTER

Pater Ivan Dugandžić, Profesor für neus Testament an der kath. theol. Fakultät in Zagreb

von neuem das friedliche Leben von zuvor eingekehrt wäre. Nur die Seher haben voll Freude jede neue Begegnung mit der Gospa erwartet und unerschrocken Zeugnis gegeben und sich nicht mit der Frage belastet, wie all das weitergehen wird.

Die Anfänge waren auch gekennzeichnet vom plötzlichen Wandel von Bischof

Žanić, der sich von einem eifrigen Fürsprecher der Echtheit der Erscheinungen plötzlich zu einem strengen Gegner verwandelte. Was die breitere kirchliche Öffentlichkeit betraf, wuchs nach einer anfänglichen Skepsis im Lauf der Zeit immer mehr die Zahl derer, die in den Botschaften der Gospa einen authentischen Ruf zur Umkehr an die Kirche und an die



Welt erkannten. So wurde Medjugorje von Jahr zu Jahr ein Ort, an dem sich immer mehr Menschen versammelten, die durch das Gebet und den Empfang der Sakramente eine Vertiefung ihres Glaubenslebens suchten. Immer mehr wuchs auch die Zahl jener, die über ihre persönliche Bekehrung oder über ihre wunderbare Heilung Zeugnis gaben, aber gleichzeitig wuchs auch der Widerstand und er nahm immer neue Formen an. Und das in etwa ist das Bild von Medjugorje auch heute 25 Jahre später.

Ein gutgesinnter Beobachter könnte die Frage stellen, warum es so schwer ist, zur Wahrheit über Medjugorje zu gelangen? Warum auch heute, 25 Jahre seit dem Beginn der Ereignisse, die in der Zwischenzeit die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich gezogen haben und Medjugorje zu einem der stärksten Brennpunkte des Glaubens und anziehendsten Gebetsorte werden ließen, das Bischöfliche Ordinariat in Mostar eine so zurückhaltende und negative Einstellung hat? Warum erscheint von Zeit zu Zeit ir-



gendein Artikel oder ein Buch, deren Autoren mit Medjugorje unbarmherzig abrechnen wollen? Es ist schwer, in fremde Gründe und Einstellungen vorzudringen, das heißt aber nicht, dass wir im Licht des Neuen Testaments und der jahrhundertalten christlichen Erfahrung und des klugen Zuganges der Kirche zu solchen Phänomenen nicht nachdenken und etwas schlussfolgern dürfen. Umso mehr erachte ich das als Pflicht eines jeden Theologen, denn Medjugorje ereignet sich im Schoß der Kirche, die solchen Erscheinungen gegenüber nicht gleichgültig sein kann.

Wenn es weder den Sehern noch den Priestern, die an Medjugorje beteiligt waren, noch den vielen Theologen, die sie in Schutz genommen haben, nicht gelungen ist, zu beweisen, dass sie nicht lügen, dann heißt das nicht, dass die Wahrheit nicht auf ihrer Seite ist, sondern dass man die Frage über die Wahrheit falsch stellt. Das Evangelium bezeugt uns, dass es auch Jesus Pilatus gegenüber nicht gelungen ist, zu beweisen, was die Wahrheit ist (Joh 18,38), auch wenn Er überzeugt war, dass Er selber „der Weg, die Wahrheit und das Leben ist“ (Joh 14,6) und dass jeder, der in Seinem Wort bleibt, die Wahrheit finden wird (vgl. Joh 8,32). Er hat sich gar nicht bemüht, Pilatus irgendetwas zu beweisen. Davor hat Er auch den Pharisäern kein „Zeichen vom Himmel“ gegeben, als sie auf diese Weise in den Besitz der Wahrheit kommen wollten. Die Evangelisten haben später, als sie über Jesus Christus geschrieben haben, nicht die „Wahrheit“ aus Seinem Leben berichtet, sondern sie wollten eine einzige Wahrheit bezeugen, nämlich dass Er der Erlöser ist. Und sie waren bereit, für diese Wahrheit alles zu ertragen, ja sogar den Tod. Auch wenn es von den Juden und vom heidnischen römischen Kaiser sehr verfolgt wurde, hat sich das Christentum durch die Kraft des Zeugnisses den Weg gebahnt und dadurch seine „Wahrheit“ selbst bezeugt.

Das kann man auch von Medjugorje 25 Jahre nach seiner Entstehung sagen. Auch wenn Medjugorje heute von der Anklage auf Täuschung und Lüge überschattet ist, bezeugt es kraftvoll das gnadenhafte Wirken Gottes, das viele erkennen und mit dem sie sich identifizieren. Um zu einer Antwort auf die Frage der „Wahrheit über Medjugorje“ zu kommen, muss man die Frage nach der Gültigkeit des Kriteriums stellen, durch das diese Wahrheit in dieser Zeit überprüft wurde: Fraglich ist, so scheint es, in erster Linie, unsere Auffassung von Gott und der Freiheit seines Wirkens, die Frage der Abgeschlossenheit der Offenbarung im Neuen Testament und der Möglichkeit einer neuen Erkenntnis und letztendlich die Frage der Vollkommenheit der Menschen, durch die Gott wirkt, in diesem Fall der Seher.

DER ALLZU BEKANNTE GOTT!

Cees Nooteboom schreibt in seinem Roman „Rituale“ einen Satz, über den es sich lohnt, nachzudenken: „Gott klingt wie irgendeine Antwort, und gerade das ist gefährlich in diesem Wort, das oft als Antwort verwendet wird. Er müsste einen Namen haben, der eher eine Frage ist. Viele Christen, ja sogar einige Theologen, sprechen über Gott, als würden sie alles über Ihn wissen, so als würde Gott für sie kein Geheimnis mehr darstellen. Ja, sie treten mit einer solchen Sicherheit auf, als wären sie völlig davon überzeugt, dass Er immer auf ihrer Seite ist. Und es ist ihnen nicht bewusst, wie sie dadurch zur Verarmung des Begriffes ‚Gott‘ beitragen, wie sie ihn seiner Erhabenheit und Unbekanntheit, von der die ganze Bibel spricht, berauben. Auf der anderen Seite sind wir in unserer Zeit Zeugen, dass über die Abwesenheit Gottes gesprochen wird. Viele Zeitgenossen sehen nirgendwo in der Welt Spuren des Wirkens Gottes, denn sie sind nicht fähig genug, sie zu erkennen. Den einen ist Gott allzu gut bekannt, für die anderen ist Er abwesend. Weder in dem einen noch in dem ande-

ren Fall nimmt man ihn ernst, denn man rechnet nicht mit der Möglichkeit Seines Wirkens, das immer überraschend ist und anders als alle menschlichen Vorstellungen.

Die ganze Bibel bezeugt, dass Gott nie zu einem Objekt des menschlichen Wissens werden kann, und noch viel weniger zu seiner Verfügung stehen kann. Trotz der gewaltigen Werke, die Er in der Menschheitsgeschichte vollbringt, bleibt Er ein unergründliches Geheimnis, das der Mensch immer von neuem demütig suchen muss. Niemand kann das Monopol des Wissens über Gott haben, noch mit jemandem wetteifern, indem er sich auf Gott beruft, aber noch weniger darf man Gott gegenüber gleichgültig sein. „Wenn wir Gott erfahren wollen – ‚Bist Du da oder nicht?‘ – und wenn wir einige Dinge unternehmen, von denen wir glauben, dass Er darauf reagieren wird oder nicht, wenn wir ihn so zu einem Objekt unseres Experimentierens machen, dann sind wir sicher schon auf dem Terrain, auf dem wir ihn nicht finden können.“ (J. Ratzinger, *Gott und die Welt*, Seite 91).

Gottes Erhabenheit und Jenseitigkeit kann der Mensch nur im demütigen Hören berühren. Es ist nicht zufällig, dass das Mysterium und die Mystik denselben Kern haben. Gott vertraut sich dem Menschen als Mysterium, als Geheimnis, immer in einer mystischen Gebetserfahrung an, in der Bereitschaft, dass er auf Seine Stimme hört. Es scheint, dass gerade darin die große Rolle von Medjugorje liegt. In der heutigen Kirche, die zu einem Gutteil gerade diesen wichtigen Zug der Begegnung mit Gott vernachlässigt hat, wurde Medjugorje zu einer Schule des Gebetes und der tiefen Glaubenserfahrung. In einer Zeit, in der in der Kirche und in der christlichen Theologie das Wissen über das Unwichtige immer mehr zu nimmt, und das Wichtige vernachlässigt wird, Medjugorje bringt dieses Wichtige wieder in das Zentrum des christlichen

Lebens. Und das ist in Wirklichkeit auch das stärkste Kriterium seiner Echtheit.

MEDJUGORJE – DIE MYSTISCHE DIMENSION DES CHRISTENTUMS

Die deutsche protestantische Theologin D. Sölle erinnert in ihrem Artikel mit der sehr charakteristischen Überschrift „Mystik und der Widerstand“ daran, wie schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts der katholische Laie Friedrich von Hügel, ausgehend von der Tatsache, dass das Evangelium nach Johannes schon seit dem Altertum als „geistliches“ Evangelium betrachtet wird, darauf aufmerksam machte, dass man im Christentum drei Elemente unterscheiden kann: das institutionelle, das intellektuelle und das mystische. Das erste verbinden wir gewöhnlich mit Petrus, das zweite mit Paulus und das dritte mit Johannes. Ausgehend vom heutigen Stand in den christlichen Kirchen sagt D. Sölle: „Es ist das richtige Verhältnis dieser drei Elemente notwendig, aber in der christlichen Kultur der reichen Welt ist es in unserer Zeit tief angeschlagen. Vereinfacht gesagt, regieren in der katholischen Kirche Petrus und seine Nachfolger, in der protestantischen Kirche Paulus und die seinen, während das mystische Element unterdrückt ist und unbemerkt bleibt. Die Mystik ist heimatlos – und trotzdem brauchen sie viele und suchen sie.“ Muss man nach dieser Mahnung von neuem an das vielzitierte Wort K. Rahners erinnern, dass das Christentum im 21. Jahrhundert nur bestehen bleibt, wenn es zur Mystik zurückkehrt. Nach Meinung zahlreicher Theologen, die Medjugorje ohne irgendwelche Vorurteile unbelastet beobachten, bahnt Medjugorje durch seine Spiritualität und Frömmigkeit den Weg zur Rückkehr gerade zu dieser mystischen Dimension des christlichen Glaubens.

In den ersten Jahrhunderten der Christenheit waren die drei erwähnten Elemente mehr oder weniger in den großen

Bischöfen vereint, die gleichzeitig auch große Theologen und große Kirchenfürsten waren, zuallererst aber große heiligmäßige Gestalten. Im Mittelalter haben die Kirchenfürsten die Theologie und die Mystik fast ausschließlich den Mönchen überlassen, und für sich selber haben sie nur das institutionelle Element behalten, indem sie es um seinen wahren Inhalt und um sein Leben beraubt haben. In der Neuzeit hat diese Entwicklung noch negativere Formen angenommen. Die Institution der Kirche ist in manchen Fällen verknöchert und leblos geworden und der Intellekt, ohne mystische Erfahrung, wurde stolz und arrogant. Der kluge Rat des Paulus „Löscht den Geist nicht aus! Verachtet prophetisches Reden nicht! Prüft alles, das Gute behaltet!“ (1 Thess 5,19-21) war für viele unverständlich, denn sie hatten selber keine Erfahrung des Geistes und des prophetischen Wortes. Stattdessen war jede mystische Erfahrung von vornherein zweifelhaft. Sie hätte den gegenwärtigen Zustand zum Einstürzen gebracht und deshalb musste man sie verhindern.

Es ist interessant zu beobachten, wie sich durch eine solche Entwicklung in der Kirchengeschichte die Zahl der Marienerscheinungen heimlich vergrößerte, und sie haben immer die Glut des geistlichen Lebens in der Kirche entfacht. Gerade deshalb sind diese Erscheinungen eine der größten Theologien der Neuzeit. Karl Rahner reiht sie in den Bereich des Mystischen ein und sieht darin einen willkommenen Impuls im verarmten Leben der Kirche. Er nennt es eine einseitige und gebräuchliche Art des Zuganges zu Privatoffenbarungen, dass nur ihr Inhalt mit dem Inhalt der neutestamentlichen Erfahrung verglichen wird, um ihre Echtheit zu be-

kräftigen, wobei man überhaupt nicht fragt, wie wichtig sie für die Kirche sind. Wenn aber bekräftigt wird, dass eine Privatoffenbarung echt ist, dann ist damit nicht alles gesagt, denn „private Offenbarungen müssen im Kern ein Imperativ sein, wie das Christentum in einer bestimmten geschichtlichen Situation wirken muß.“ (Karl Rahner, Visionen und Prophezeiungen, Seite 27).

In einer Zeit, als das Christentum durch den Nationalismus entblößt wurde und die christliche Erfahrung fast ganz verdorrte, ist Medjugorje ein Schrei nach einer mystischen Erfahrung, nach der Rückkehr Gottes in das Zentrum des Lebens. Menschen, die Gott ehrlich suchen, haben das erkannt, und deshalb ist Medjugorje trotz allem Widerstand und allem Bekämpfen ein Ort der Nähe Gottes geworden und dadurch ein Ort der Versammlung und der Erneuerung der Kirche. All das findet die Bestätigung auch im Wort von Josef Ratzinger: „Nur die Kirche, die betet, ist offen. Nur sie lebt und lädt die Menschen ein, sie schenkt Einheit und gleichzeitig den Raum der Stille.“ (J. Ratzinger, Gott ist mit uns. Eucharistie: das Zentrum des Lebens).



MÜSSEN DIE SEHER VOLLKOMMEN SEIN?

Vom ersten Moment der Erscheinungen der Gospa an waren die Seher in Medjugorje der kritischen Beobachtung von verschiedenen Seiten ausgesetzt, was auch ganz verständlich ist. In der ersten Zeit war die Normalität ihres Verhaltens Gegenstand des Interesses und der Befragungen. Man musste feststellen, ob sie seelisch gesunde Personen sind oder ob ihr Erlebnis vielleicht die Frucht einer kranken Seele sei. Aber nachdem an ihnen alle medizinischen Untersuchungen gemacht wurden und sie als völlig gesunde und normale Personen proklamiert wurden, war es für viele noch nicht genug. Man begann jedes ihrer Worte zu vergleichen und auf die Waage zu legen und in ihnen eine Unglaubwürdigkeit zu entdecken, eine Inkonzsequenz, ja sogar Widersprüche, und man begann ihr Privatleben immer mehr zu beobachten. Für die einen sind sie unglaubwürdig, weil sie eine Familie gegründet haben anstatt ins Kloster zu gehen, die einen bemängeln, dass sie nicht jeden Tag in der Kirche sind usw. Es stimmt, dass wir am liebsten Menschen zuhören, die sehr klar und glaubwürdig sprechen. Beredsamkeit wurde von jeher geschätzt, von der antiken Rhetorik an bis zu zeitgenössischen elektronischen Medien und ihren geschickten Sprechern und Moderatoren. Aber genau dieses einwandfreie Sprechen klingt oft mechanisch und eingelernt und lässt eine Kühle zurück. Trotzdem stimmt es, dass es uns schwer fällt, jemandem zuzuhören, der stottert oder beim Reden stockt, aber wir versuchen, Verständnis dafür zu finden. Oft ist es für den Redner selbst eine Qual, aber er kann nicht anders. Stottern ist nicht nur die Folge eines organischen Gebrechens, noch weniger die Unwahrhaftigkeit dessen, was er sagt. Es kann Ausdruck eines gewaltigen Geschehens sein, über das zu sprechen schwer ist.

Jede Blockade unseres flüssigen Sprechens zeigt, dass wir in unserem Inneren sehr ergriffen sind und dass wir an dem, worüber wir reden, wirklich teilhaben. Das, was wir möchten, ist nicht nur reine Information, sondern es geht um etwas, das uns tief berührt. Wir spüren, dass wir über etwas Zeugnis geben müssen, für das wir keine Worte finden. Genauso haben die Seher von Medjugorje oft ihre niedergeschriebenen Botschaften beschrieben: Dass sie das, was sie erlebt haben, nur schwach überbringen können.

In der Bibel finden wir mehrere Beispiele solcher Blockaden beim Reden. Das bekannteste Beispiel ist Mose. Als er von Gott die Sendung bekam, zu den Israeliten zu gehen und ihnen die Befreiung aus der ägyptischen Gefangenschaft anzukündigen, sagte Mose: „Aber bitte, Herr, ich bin keiner, der gut reden kann, weder gestern noch vorgestern, noch seitdem du mit deinem Knecht sprichst. Mein Mund und meine Zunge sind nämlich schwerfällig.“ (Ex 4,10).

Auch Jeremia drückt die Angst vor der prophetischen Sendung aus: „Ach, mein Gott und Herr, ich kann doch nicht reden, ich bin ja noch so jung“ (Jer 1,6). Paulus muss sich von seinen Gegnern anhören, dass er ungeschickt im Reden ist. (2 Kor 11,6). Und er selber bekennt den Korinthern, dass er beim Verkünden des Evangeliums schwach und ängstlich war und dass er gezittert hat“ (1 Kor 2,3). Wir können uns fragen, warum Gott gerade solche Leute, die beim Reden nicht überzeugend sind, aber in seinem Namen reden müssen, in seinen Dienst beruft.

Das nicht überzeugende Reden ist wie eine kleine Aufmerksamkeit, dass im Leben nicht alles fehlerlos laufen muss. Auf diese Schwierigkeit der Kommunikation zwischen Gott und dem Menschen anspielend sagt J. B. Metz, dass die „kürzeste Definition der Religion die Unterbrechung ist. Der plötzliche Einfall einer an-

deren Wirklichkeit, der Realität Gottes in unser Leben zerbricht unsere oberflächliche Sicherheit, zerbricht alle eingefahrenen Formen, das Benehmen und das Ausdrücken und lädt uns dazu ein, es zu ändern. Genauso kann man sagen, dass auch in zwischenmenschlichen Beziehungen ein Zustand ohne irgendeine Reibung oder Anspannung nicht gerade ein Zeichen sein muss, dass diese Beziehungen sehr gut sind. Ähnlich ist es auch in unserer Beziehung zu Gott. Unser Gespräch mit Ihm muss nicht in Form von glatten und abgeschliffenen Formulierungen sein. Es kann einfach auch Stottern sein. Das Stottern zeigt nur, dass wir in Wirklichkeit unvollkommen sind, nicht abgerundet, in sich gespalten.

Die Bibel bezeugt, dass Gott nie unter idealen Bedingungen und durch vollkommene Menschen wirkt. Ganz im Gegenteil, am öftesten wirkt Er unter verworrenen Lebensbedingungen, und durch Menschen, die ihre menschlichen Schwächen und Unvollkommenheiten an sich haben.

Jemand hat mit einer gewissen Dosis von Ironie, aber völlig richtig, gesagt, dass es ihm scheint, dass Gott immer die falschen Leute auserwählt. Wenn die Kriterien, mit denen in den vergangenen 25 Jahren die menschlichen und moralischen Qualitäten der Seher und Priester von Medjugorje verglichen würden mit

der Mehrzahl der Schlüsselfiguren der biblischen Gestalten von Mose, David, Salome bis Petrus, Paulus und anderen, würden sie die Prüfung nicht bestehen.

Viele Menschen in der Kirche haben eine oberflächliche und fehlerhafte Vorstellung von den Menschen, durch die Gott wirken könnte. Aber auch hier gilt, was die Bibel bezeugt, dass Er immer anders und unvorhergesehen in Seinem Wirken ist.

Die Seher von Medjugorje mussten in den vergangenen 25 Jahren von Menschen aus

kirchlichen Kreisen oft sehr geschmacklose, ungerechte und unbarmherzige Beurteilungen über sich selber und ihr Leben anhören. Ich weiß zuverlässig, dass sie nie auf dieselbe Art geantwortet haben, was am meisten für sie und für das Ge-



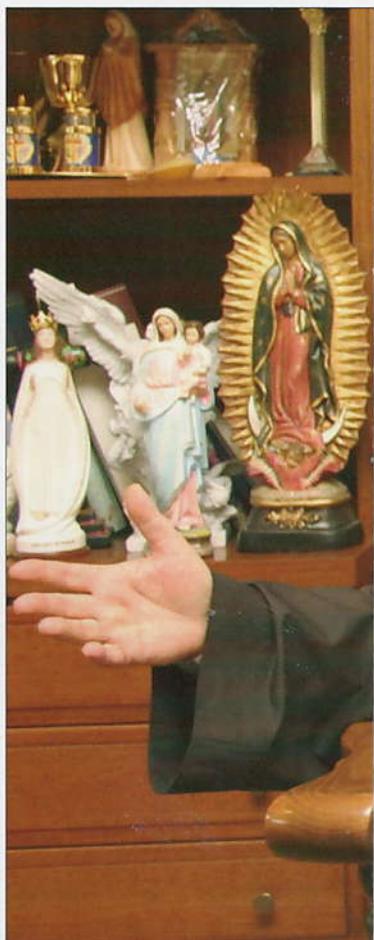
DURCH MEDJUGORJE TRETEN WIR AUS DER FINSTERNIS HERAUS

Pater Jozo Zovko in Široki Brijeg

Wenn man ein silbernes Jubiläum feiert, sei es in der Ehe oder im Priestertum, sei es in irgendeiner Karriere, dann ist es unmöglich, nicht in ein paar Sätzen alle schönen Momente aufzuzählen, die man erlebt hat. So ist es auch bei Medjugorje, das heuer 25 Jahre der Gegenwart Gottes durch die Gospa unter uns bezeugt. Für uns müsste das ein großes Ereignis sein, aber auch ein Ereignis, wo man zuerst für alle ausgegossenen Gnaden des Himmels auf die Erde danken müsste. Wenn wir von 25 Jahren Medjugorje sprechen, dann ziemt es sich nicht, nur die Werke aufzuzählen, wie es z.B. ein Spitzensportler tut, der seine gewonnenen Trophäen oder guten Resultate aufzählt. Auf diese Ebene können wir Medjugorje nicht stellen. Es ist weit über allen errungenen menschlichen Auszeichnungen und Trophäen, denn alle erreichten Resultate übertreffen die menschliche Realität gerade deshalb, weil sie auf der gött-

lichen Ebene sind. Was uns die Gospa in all diesen Jahren durch die Seher geschenkt hat, durch verschiedene Gebetsgruppen, durch Einzelne, die sich engagierten und sich dem Weg der Gospa anschlossen, können wir weder aufzählen noch in irgendein Buch schreiben.

Wir sind Gott dankbar, dass durch Medjugorje der Vorhang der dunklen Zeit, in der wir alle lebten, gelüftet wurde. Es war die Zeit der Dunkelheit und verschiedener Auseinandersetzungen, der Fall eines großen und schrecklichen Regimes, der Sklaverei und der Gewalt. Auch heute ist Europa von einer neuen Idee okkupiert, in der eine neue Gemeinschaft entsteht, aber eine Gemeinschaft, die die Zukunft





ohne Gott bauen möchte. Dieses neue Europa hat seine neuen Bedingungen gestellt und es lehnt öffentlich Grundsätze wie Glauben, Gott und Moral ab. Gott sei Dank haben wir auf der anderen Seite Medjugorje, durch das eine erneuerte Kirche entsteht, welche die Grenzen der Welt überschreitet und nicht verschlossen ist, sondern offen für alle. Das ist diese Gnade des Eingreifens Gottes in unsere Geschichte, in der durch Medjugorje eine neue Welt entsteht, eine Welt mit dem Rosenkranz in der Hand. Eine Welt, die den Frieden und die Liebe bringt und Güte, Demut und Heiligkeit verbreitet. Durch Medjugorje beginnt die Heiligkeit in unse-

re Familien zurückzukehren und die Heilung von der Blindheit und Dunkelheit, die heute regieren. Durch Medjugorje treten wir aus der Finsternis heraus und können die Güte, die Nähe und das Strahlen des Antlitzes unseres Gottes sehen.

25 Jahre Medjugorje in unserer Geschichte ist also eine große Verantwortung für uns Gläubige und es gibt keine Entschuldigung, wenn wir sagen, dass wir nicht wissen, was Medjugorje bedeutet und warum die Gospa heute hier anwesend ist. Wir haben keine Entschuldigung für irgendetwas, denn es ist sehr viel geschehen. Wir haben so viele Antworten bekommen und in diesem Augenblick

müssen wir sagen, so wie Jesus Johannes dem Täufer auf die Frage seiner Jünger ausrichten ließ: „Sagt zu Johannes, dass die Blinden sehen, die Stummen reden, die Kranken geheilt werden und die Toten auferstehen.“ Medjugorje hat von den ersten Tagen an bis heute so viele Zeichen und Wunder, Gnaden und Bekehrungen erlebt, dass es keinen Christen, der in seinem Gewissen ehrlich ist, gibt, der nicht ausrufen könnte: „Danke, Herr, dass Du Dich durch die Gospa offenbart hast!“ Was immer wir als Menschen tun, wird zu wenig sein. Was wir unterlassen, wird unsere Schuld sein. Was wir aus Angst unterlassen, wird unsere Schwäche sein. Man wird sehen, dass wir nicht geantwortet haben und dass wir nicht den Mut gehabt haben zu sagen: „Herr, was willst Du, dass ich tue?“ oder: „Gospa, was möchtest du, dass wir jetzt tun?“ und nicht alles dem Zufall überlassen haben. Der Strom der Gnade ist entsprungen und er fließt, deshalb muss man in diesen Strom hineinsteigen, darin ruhig werden und so geheilt werden. Das ist heute das Bild von Medjugorje. Wenn wir nicht hineinsteigen und den Fluss berühren, sind wir außerhalb der Gnade, die durch den Strom fließt.

25 Jahre Medjugorje ist eine Geschichte, die wir nicht leugnen können. Wir können das in einer Pfarre zu leugnen versuchen, in einer Diözese, aber in der ganzen Welt ist das unmöglich. Das Licht aus Medjugorje ist heute auf allen Kontinenten und wir haben es persönlich erfahren, welche Gnaden davon ausgehen. Wenn es Medjugorje heute nicht gäbe, wäre das Antlitz der Erde anders. Es wäre trauriger und kühler. Gott ist in die Geschichte des Menschen eingetreten und Er möchte ihn führen und von allem erlösen, was ihn auf falsche Wege führt.

Versuchen wir diese 25 Jahre der Erscheinungen in Medjugorje von einer anderen Seite aus zu betrachten. Stellt

euch eine Ansammlung von 1000 Menschen vor, die in Medjugorje waren. Was würden diese Menschen bezeugen? Alle würden auf der Bühne sagen: Ich habe Heilung für meine Seele gefunden, ich habe die Liebe neu entdeckt, meine Familie wurde heiliger, ich wurde von der einen oder anderen körperlichen oder seelischen Krankheit geheilt, von der einen oder anderen Form des Unglaubens und der Unmoral. Heute nach 25 Jahren können wir mit Recht behaupten, dass Medjugorje die größte Klinik ist, ein Krankenhaus, in dem viele tausend Menschen von verschiedenen körperlichen und seelischen Krankheiten geheilt wurden. In dieser Klinik hat Gott durch die Gospa chirurgische Eingriffe gemacht, die in keiner anderen Klinik auf dieser Welt möglich waren. Diese chirurgischen Eingriffe Gottes wurden an Patienten vollbracht, von denen die Medizin sagte, dass sie hilflos ist und dass sie nichts mehr tun kann. Sammeln wir das alles jetzt an einem Ort und wir werden ein Mosaik mit Tausenden und Millionen Steinchen bekommen, das ein einziges Bild ergibt. Und dieses Bild stellt GOTT ALS UNERMESSLICHE LIEBE DAR, DIE AUF DIE FÜRSPRACHE DER GOSPA WIRKT. Dieses Mosaik von 25 Jahren ist in Wirklichkeit ein Bild, das jeder von uns in seinem Herzen haben und dabei sagen sollte: „Liebe Gospa, du bist unsere große Mutter. Wir danken dir unermesslich für alles, was du getan hast und was du für uns tust.“ Es geht nicht ohne die Gospa und es gibt auch keine Kirche ohne die Gospa, es gibt keine Familie ohne die Gospa, es gibt keinen Frieden ohne sie, keine Zukunft, keine Welt. Medjugorje ist also nicht das Spiel von Bischöfen, Priestern, Laien, jener, die wollen oder jener, die nicht wollen. Medjugorje ist das Spiel des Lebens mit dem Tod, des Friedens und der Liebe mit dem Unfrieden und dem Fluch. Ich möchte nicht den Fluch, sondern den Frieden, die Liebe und den

Segen. Sagen wir deshalb: „Dank sei Dir, Herr, für alle Gnaden, die du in die Herzen der Menschen ausgegossen hast und für alle, die Du noch ausgießen wirst.“

Was die Gospa bisher getan hat, sehen wir durch ihre Botschaften, welche die Menschen angenommen haben, um sich auf den Weg der Heiligkeit zu begeben, weil sie auf dem Weg gehen wollen, wo sie uns führt. Das ist der Weg der Liebe und des verantwortungsvollen Apostolates. Heute gibt es in jeder Pfarre auf der Welt diese Menschen, die ihren Pfarren einen Tropfen Heilung, einen Tropfen der Güte und des Positiven geschenkt haben. Und viele Pfarrer sollten das öffentlich bekennen, wie es oft auch geschieht. Ich war Priester vor dem Beginn der Erscheinungen der Gospa in Medjugorje, aber durch Medjugorje sehe ich heute die Kirche und die Sakramente ganz anders. Die hl. Messe und der Rosenkranz, der Beichtstuhl und das Evangelium sind für mich jetzt ganz anders. Auch Gott erlebe ich ganz anders. Ich habe mir keinen neuen Gott erschaffen, sondern Er hat sich mir auf besondere Weise geöffnet und ich sehe Ihn in dieser Schönheit, in dieser unermesslichen Göttlichkeit und was kann ich anderes tun als Ihm zu singen und für Ihn ein Lied und ein Lobgesang zu sein? Das ist diese Schönheit von Medjugorje, dass wir durch das geöffnete Herz der Gospa eine andere Kirche sehen können: Eine Kirche, welche die Stürme hin und her treiben, sie aber nicht bezwingen können. Die Gospa hat es gemacht, dass aus dem kleinen Dorf Medjugorje ein großer Ort wurde, durch den eine neue, erneuerte Kirche entsteht, die ein neuer Frühling sein wird und ein neuer Geist für unsere Zukunft. Medjugorje erfindet und erschafft nicht einen Gott, es ist nur eine Erfahrung, in die der Mensch eintritt wie ein Tropfen in den Ozean, um sich mit dem Ozean zu vermischen und weiterzuleben. Medjugorje ist eine Kirche, in der sich der Mensch gut fühlt und des-

halb möchte er sie nicht verlassen. Medjugorje ist ein Ort, an dem der Mensch die Gnade spürt, sie nach Hause mitnimmt und sie nicht mehr verlieren will. Wir sind also auserwählte Gefäße und wir sind in der Hand Gottes. Deshalb müssen wir Ihm dienen und das müsste uns eine Ehre und eine Freude sein.

Die Liturgiereform, die das Zweite Vatikanische Konzil gebracht hat, blieb in den Bibliotheken, aber durch Medjugorje machte sie einen Schritt in die Welt hinaus, denn durch Medjugorje begannen sich lebendige Sakramente zu ereignen. Der Mensch wird durch Medjugorje neu und kehrt zu Gott zurück. Deshalb dürfen wir nicht aufhören, Salz und Licht zu sein, Zeugen des Evangeliums Jesu Christi, das nicht tot, sondern lebendig ist und das ewig leben wird, so wie Er es gesagt hat. Medjugorje hat in den vergangenen 25 Jahren viele neue Apostel hervorgebracht, die sich nicht mehr aufhalten lassen in ihrer Aufgabe, die Früchte zu verkünden, die Gott heute durch die Gospa hervorbringt. In der Geschichte von Medjugorje gab es auch jene, die den Baum fällen und faule Früchte unterstellen wollten. Aber die Gospa hat diesen Baum beschützt und sie beschützt ihn immer noch. Deshalb muss die Kirche diese Früchte sehen und sie hat sie die ganze Zeit hindurch gesehen, denn sie hat zu Medjugorje noch kein einziges Mal NEIN gesagt. Ich freue mich sehr, wenn ich so viele Pilger und Priester sehe, die mit ihren Gläubigen von neuem nach Medjugorje kommen und dadurch immer wieder bezeugen, dass sie hier die Gnade empfangen haben und dass sie diese weiter-schenken möchten, um anderen Zeugnis zu geben. Das wollte ich euch zur Feier des 25. Jahrestages sagen und ich danke allen jenen, die Medjugorje begriffen und angenommen haben, denn ich bin überzeugt davon, dass sie nicht auf dem falschen Weg sind.

Die Seherin Mirjana Dragičević-Soldo hatte vom 24.6.1981 bis zum 25. Dezember 1982 tägliche Erscheinungen. Bei der letzten täglichen Erscheinung hat ihr die Gospa, als sie ihr das 10. Geheimnis mitteilte, gesagt, dass sie ihr von nun an einmal jährlich erscheinen wird und zwar am 18. März. Und so war es in den vergangenen Jahren dann auch. Bei der letzten Erscheinung am 18. März 2006 waren mehrere tausend Pilger aus der ganzen Welt zum Rosenkranz im Cenacolo, der Gemeinschaft der Sr. Elvira, versammelt. Im Gebet erwartete man das Kommen der Gospa. Mirjana kam mit ihrem Mann Marko und der engen Verwandtschaft. Die Erscheinung begann um 13.59 Uhr und dauerte bis 14.04 Uhr. Die Gospa gab folgende Botschaft:

“Liebe Kinder! In dieser Fastenzeit rufe ich euch zur inneren Entsagung auf. Der Weg dorthin führt euch durch die Liebe, das Fasten, das Gebet und gute Werke. Nur mit vollkommener innerer Entsagung werdet ihr die Liebe Gottes und die Zeichen der Zeit, in der ihr lebt, erkennen. Ihr werdet Zeugen dieser Zeichen sein und werdet beginnen, darüber zu sprechen. Dorthin möchte ich euch bringen. Danke, dass ihr mir gefolgt seid.”

GEHEN WIR DEN WEG, DEN UNS DIE GOSPA ANBIETET

Am darauf folgenden Tag, dem Gedenktag des hl. Josef, besuchten wir Mirjana in ihrem Haus und sprachen mit ihr. Sie gab uns das folgende Interview:

Mirjana, Du hattest gestern die jährliche Erscheinung. Was kannst Du uns über die Erscheinung an diesem Tag sagen?

Ich habe es schon oft gesagt: Man kann die Gospa tausende Male sehen, aber wenn sie erscheint, dann ist es für mich, als wäre es zum ersten Mal. Denn man erlebt immer jene Freude, Liebe, Geborgenheit und Gnade. Das ist genau das, was man in ihren Augen sehen kann, wenn ich sie während der Erschei-

nung anschau. Während der Erscheinung schaut die Gospa alle Anwesenden, das heißt, jeden persönlich, an. Manchmal, wenn sie auf jemanden schaut, sehe ich einen Schmerz in ihren Augen, manchmal Freude, manchmal Anmut, manchmal Traurigkeit. Das alles zeigt mir, dass sie mit jedem einzelnen, der anwesend ist, mitlebt und dessen Freude, dessen Leid oder Schmerz teilt.

Gestern war es während der Erscheinung wunderschön. Ich kniete und betete mit den andern Pilgern, die anwesend waren. Ich sah sie, ich hörte ihr Gebet. Als der Moment der Erscheinung der Gospa kam, waren meine Gefühle so stark, dass ich wusste, dass das jetzt der





Moment ist, wo sie kommt. Wäre die Gospa in diesem Moment nicht gekommen, wäre ich vor lauter Emotionen explodiert. Wenn die Muttergottes erscheint, verschwindet alles andere. Es gibt dann für mich keine Pilger mehr, keinen Ort, an dem ich die Erscheinung erwarte, alles wird blau wie der Himmel und sie steht über allem.

Die Gospa trägt ein graues Kleid und einen weißen Schleier, so wie immer. Und sie war – Gott sei Dank – nicht traurig. Sonst ist sie fast immer traurig, wenn ich die Erscheinung am 2. des Monats habe.

Diesmal war sie froh. Ich kann nicht sagen, dass sie allzu froh war und gelacht hat. Aber ich danke dem lieben Gott einfach, dass nicht dieser Schmerz, diese Trauer oder sogar Tränen in ihren Augen waren. Sie hatte einen mütterlichen Gesichtsausdruck und es war, als hätte sie

uns allen irgendwie mit dem Herzen, mit Liebe und mit einem Lächeln überbringen wollen, was sie von uns wünscht. Sie hat mir die Botschaft gegeben und ich stellte ihr noch einige Fragen über Menschen, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden. Und sie gab mir Antwort auf diese Fragen. Sie segnete uns alle, so wie sie das immer tut, mit ihrem mütterlichen Segen.

Sie wiederholte wieder, dass das ihr mütterlicher Segen ist, dass aber der größte Segen, den wir auf Erden bekommen können, der priesterliche Segen ist, denn durch den Priester segnet uns ihr Sohn.

Du hast während der Erscheinung eine Botschaft bekommen. Wie würdest Du sie deuten?

Für mich persönlich ist die Botschaft sehr tief. Ich habe es mir zur Gewohnheit

gemacht, nach jeder Erscheinung den Rosenkranz zu beten und dabei über jedes Wort nachzudenken, das uns die Gospa in der Botschaft gesagt hat, und über jeden Ausdruck ihres Gesichtes. Zuerst versuche ich selber zu begreifen, was mir Gott persönlich sagen möchte, und erst dann überlege ich, was er durch mich anderen mitteilen will.

Wir haben kein Recht, die Botschaft auszulegen, denn jeder muss persönlich über die Botschaft nachdenken und begreifen, was ihm Gott sagen möchte. Die Botschaft ist an uns alle gerichtet, denn Gott möchte, dass wir sie alle hören und dass wir sie alle leben. Mich hat bei der letzten Botschaft – soweit ich sie schon erfassen konnte – am meisten der Begriff ‚innere Entsagung‘ getroffen. Was möchte uns die Mutter damit sagen? Ich glaube, dass das nicht schwer zu begreifen ist, und ich denke, dass die innere Entsagung nicht nur in der Fastenzeit notwendig wäre, sondern unser ganzes Leben sollte eine innere Entsagung sein.

Die Gospa wünscht von uns nichts, was wir nicht erfüllen könnten. Ich glaube, dass innere Entsagung heißt, den lieben Gott und Jesus an den ersten Platz in unserem Herzen und in unserer Familie zu stellen. Wenn Gott und Jesus den ersten Platz einnehmen, dann haben wir alles, denn wir haben den wahren Frieden, den nur sie uns geben können.

Die Gospa sagt in der Botschaft weiter, dass der Weg dorthin durch die Liebe führt. Was heißt Liebe? Für mich müsste das so sein, dass wir in jedem Menschen, dem wir begegnen und den wir kennen, Jesus wieder erkennen und dass wir ihn als solchen lieben und nicht verurteilen oder kritisieren, denn wir können die Dinge Gottes nicht in die eigene Hand nehmen, weil wir die Menschen ganz anders beurteilen. Gott beurteilt die Menschen nach der Liebe und er weiß, was in den Menschenherzen ist, wir aber können das nie wissen. Dann erwähnt die Gospa das

Fasten. Ihr wisst es auch selber aus den Botschaften, wie wichtig der Gospa das Fasten bei Brot und Wasser am Mittwoch und am Freitag ist. Das Fasten sollte unser Leben sein. Sie versteht und sagt von uns allen, dass wir gerade durch das Gebet selber erkennen werden, welches Opfer wir statt des Fastens bringen können. Jenen, die nie gefastet haben, würde ich empfehlen, dass sie das tun, was die Gospa mit uns getan hat, als die Erscheinungen begonnen haben. Als sie in Medjugorje erschienen ist, hat sie nicht gleich verlangt, dass wir am Mittwoch und am Freitag bei Wasser und Brot fasten, sondern sie hat zuerst über die Bedeutung des Fastens am Freitag gesprochen und so hat sie uns in das Fasten einmal pro Woche und zwar am Freitag eingeführt. Erst später, nach einer gewissen Zeit, hat sie hinzugefügt, dass wir bei Brot und Wasser zusätzlich auch am Mittwoch fasten sollen.

In der Botschaft hebt die Gospa weiterhin das Gebet hervor. Was sollte das Gebet für uns bedeuten? Das Gebet sollte unser tägliches Gespräch mit Gott sein, unser ständiger Kontakt. Wie kann ich sagen, dass ich jemanden liebe, dass er mir wichtig ist und dass er den ersten Platz in meinem Herzen hat, wenn ich nie mit ihm spreche? Das Gebet sollte also keine Be-





lastung sein, sondern einfach Erholung meiner Seele und Gemeinschaft mit einer geliebten Person.

Zum Schluss erwähnte die Gospa die guten Werke. Ich glaube, dass uns gerade das Fasten, das Gebet und die Liebe zu diesen guten Werken führen. Die Gospa lädt uns seit jeher zu diesen guten Werken ein und sie möchte, dass wir zeigen, dass wir Christen, dass wir Gläubige sind, und dass wir mit dem fremden Schmerz und Leid mitfühlen. Wir müssen etwas aus unserem Herzen geben und nicht das, was wir nicht mehr brauchen, sondern genau das, was wir wirklich brauchen und was wir wirklich ersehnen und lieben. Darin besteht ja auch unsere Größe als Christen. Und das ist genau dieser Weg, der uns zur inneren Entsagung führt.

Weiters sagt sie, dass wir die Zeichen der Zeit, in der wir leben, begreifen werden, und sie fügt noch hinzu, dass wir darüber zu sprechen beginnen werden. Was könnte das heißen, dass wir über Zeichen sprechen werden? Wir Christen haben das, was Jesus gesagt hat, irgendwie gelernt: Euer Ja sei ein Ja und euer Nein sei ein Nein. Deshalb frage auch ich mich jetzt? Was möchte Gott durch die Gospa damit sagen: Ihr werdet die Zeichen begreifen und über sie zu sprechen beginnen?

Vielleicht ist eine außergewöhnliche Zeit gekommen und wir sollen unseren Glauben bezeugen, aber nicht, indem wir den Menschen Ratschläge geben, was sie tun sollen. Denn schön reden kann jeder. Ich denke hier an die Betonung, dass wir durch unser Leben sprechen, indem

wir die Botschaften der Gospa leben, indem wir im Alltag mit Gott leben. Dass wir unsere Stimme für die schönen Dinge erheben und gegen die hässlichen. Dass wir einfach begreifen, dass das unser Reden sein sollte. Und ich denke, dass die Gospa das sagen wollte, denn sie sagte: Dorthin möchte ich euch bringen.

Zum Schluss sagte sie: Danke, dass ihr mir gefolgt seid! Normalerweise sagt die Gospa: Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid! Diesmal aber sagte sie: Danke, dass ihr mir gefolgt seid! Das bedeutet, dass wir noch viel beten müssen, um jedes Wort, das uns die Gospa sagen wollte, begreifen zu können. Die Gospa hat nicht gesagt ‚Liebe Mirjana, ich gebe dir die Botschaft‘, sondern ‚Liebe Kinder‘. Ich sage immer, dass ich für die Gospa nicht mehr wert bin als irgendjemand von euch, denn für die Mutter gibt es keine privilegierten Kinder. Wir sind alle ihre Kinder, die sie für verschiedene Sendungen erwählt. Die Frage ist nur, wie sehr wir bereit sind, den Weg der Gospa, auf den sie uns alle in gleicher Weise einlädt, zu gehen. Und das ist eine persönliche Verantwortung.

Mirjana, Du warst unter den ersten Sehern, welche die Gospa gesehen haben. Bald werden wir 25 Jahre ihrer Anwesenheit feiern. Wie siehst Du Dich selber als Seherin nach 25 Jahren?

Wenn ich jetzt zurückschaue und sehe, dass 25 Jahre vergangen sind, kommt es mir vor, als wäre es gestern gewesen. Ich kann es nicht begreifen, dass so viel Zeit vergangen ist. In den ersten Tagen der Erscheinungen habe ich mich sehr eigenartig gefühlt und es gab hunderte ungeklärte Fragen. Damals lebten wir in Sarajevo. Es war zur Zeit des Kommunismus und meine Eltern sprachen aus Angst nicht viel über den Glauben, obwohl wir ihn praktizierten. Wir gingen jeden Sonntag zur Messe und beteten jeden Abend

den Rosenkranz in der Familie, und auch andere Gebete.

Als mir die Gospa erschienen ist, wusste ich nicht, ob ich lebe oder gestorben bin. Ich fühlte mich mehr im Himmel als auf der Erde. Meine Arbeiten tat ich routinemäßig, meine Gedanken aber waren immer im Himmel bei der lieben Gospa. Ich bat den lieben Gott, dass er mich begreifen lässt, ob das möglich ist, dass ich wirklich die Gospa sehe und das alles wirklich erlebe. Ich erinnere mich, dass ich damals überlegte, wie schön es wäre, wenn mein Leben so bald wie möglich vorbei wäre und ich bei der Gospa sein könnte.

Ich wollte einfach mehr in meiner Gedankenwelt leben als in der Realität. Am liebsten war es mir, wenn ich schweigen und nachdenken konnte. So habe ich im Schweigen tagsüber über alles nachgedacht, was bei der Begegnung mit der Gospa war. Im Lauf der Zeit bin ich dann mit Hilfe der lieben Mutter in das alles hineingewachsen. Die Gospa hat mir geholfen, alles zu begreifen und anzunehmen. Sie hat mir auch geholfen, anderen Menschen zu helfen, dass auch sie begreifen. Und so vergingen die 25 Jahre wie im Flug.

In diesen 25 Jahren blieb die Gospa immer dieselbe und sie hat ihren Plan, den sie verwirklichen möchte. Am 16. Jahrestag sagte die Gospa: ‚Jetzt bin ich 16 Jahre bei euch. Das zeigt euch, wie sehr euch Gott liebt.‘ Das heißt, dass wir durch die 25 Jahre wirklich sehen können, wie sehr uns Gott liebt, wie lange er seine Mutter schickt, um uns zu helfen, damit wir begreifen und auf dem rechten Weg gehen.

Für mich ist die Begegnung mit der Gospa jedes Mal so, als wäre es das erste Mal, deshalb kann ich nicht sagen: ‚Alles ist normal‘. Es ist nie normal, sondern es ist eine große Aufregung. Ich sage euch nur, wie ich mich gestern gefühlt

habe. Mein Körper braucht nach der Erscheinung sicher einige Tage, um wieder zurückzukehren.

Aber gestern war es etwas Besonderes, es war so ein Schmerz, eine Trauer, eine solche Freude und das alles irgendwie gleichzeitig vermischt. Es schmerzte mich jeder Teil meines Körpers, aber das ist ein anderer Schmerz als der menschliche Schmerz. Mein Schmerz ist noch größer, weil ich weiß, dass ich sie nicht jeden Tag sehen kann.

Ich denke daran, dass es nicht leicht sein wird, auf die nächste Erscheinung zu warten. Ich bin selber Mutter und habe zwei Mädchen, für die ich mein Leben geben würde, so wie jede andere Mutter auch.

Aber wenn ich mit der Gospa bin, existieren die Kinder für mich nicht, sondern nur der Wunsch, dass sie mich mitnimmt. Versucht deshalb den Schmerz zu verstehen, wie ich mich fühle, wenn die Gospa geht, und wie viel Gebet und Zeit ich brauche, um in das normale Leben zurückzukehren. Wie viel Hilfe von Gott ich brauche, um auf diesem Weg weiterzugehen und zu verstehen, dass es so sein muss, weil es der Wille Gottes ist.

Was möchtest Du uns am Ende des Gesprächs noch sagen?

Wir alle versuchen, für den lieben Gott und für die Gospa viel zu tun, aber tief im Herzen wissen wir, dass es noch mehr sein könnte.

Und wenn wir ehrlich sind zu uns selber, werden wir begreifen, dass noch mehr möglich ist. Wenn wir wüssten, wie sehr uns die Gospa liebt und wie sehr uns der liebe Gott liebt, und wie viel beide für uns tun, würde es euch nicht schwer fallen, ihren Botschaften zu folgen und zu tun, was sie von uns wünscht. Ich kann es nicht glauben, wenn mir jemand sagt, dass er keine Zeit für den Rosenkranz, für das Gebet und für das Fasten hat.

Das sind alles nur Rechtfertigungen, denn wenn man jemanden liebt, dann wird man für ihn auch Zeit haben.

Ich hatte hier in Medjugorje Gelegenheit gehabt, mit Pilgern aus der ganzen Welt zu reden und alle erzählen die gleiche Geschichte, dass sie keine Zeit haben zum Beten, weil sie viel arbeiten. Wie sie ihren Kindern so viel wie möglich absichern wollen, damit es diesen einmal besser geht als ihnen. Mir tun all diese Menschen sehr leid, denn ich sehe, dass sie nichts begriffen haben von allem, was hier geschieht. Wir können unseren Kindern die ganze Welt hinterlassen, aber wenn wir ihnen nicht Jesus gegeben haben, dann haben wir ihnen nichts gegeben. Denn Kinder suchen sonst eine weitere Welt, dann eine dritte und so werden sie nie glücklich sein.

Wenn wir ihnen aber Jesus in ihren Herzen lassen, erst dann werden sie alles haben. Denn mit dem Frieden, den ihnen Jesus gibt, werden sie auch mit dem zufriedener sein, was sie haben. Und wenn wir das unseren Kindern nicht geben, dann werden sie eine weitere und eine dritte Welt suchen, und das ist die Droge, der Alkohol und all die anderen lügenhaften Dinge, die einen falschen Frieden geben. Deshalb empfehle ich allen, der Gospa zu folgen. Zum Schluss möchte ich noch sagen, dass es etwas anderes ist, über Medjugorje zu reden oder Medjugorje zu leben, und das heißt, dass es etwas anderes ist, wenn ihr das, was ich gesagt habe, lest oder wenn ihr auf den Erscheinungsberg oder auf den Krizevac geht und mit eurer Mutter spricht. Deshalb möchte ich euch bitten, dass ihr der Gospa und ihren Botschaften folgt, denn sie führt uns zu Jesus, und Er allein gibt uns den wahren Frieden.

(Das Gespräch führte vd)





Jede Erscheinung ist ein großes Geschenk

Vicka, wir werden bald 25 Jahre Erscheinungen feiern. Was kannst Du uns darüber sagen?

25 Jahre Erscheinungen sind eine große Freude und 25 Jahre lang mit der Gospa zu sein, bedeutet sicher etwas Großes für mich. Aber jeder Tag, den ich mit der Gospa erlebe, ist immer wieder eine neue Begegnung. Ich kann nie sagen, dass es die gleiche Erscheinung ist. Denn jede Erscheinung für sich ist ein großes Geschenk für uns Seher und mit der Gospa zu sein, erfüllt uns mit großer Freude und Begeisterung. Seit dem Beginn der Erscheinungen habe ich bis heute noch immer täglich eine Erscheinung.

Sag uns etwas mehr über Deine Begegnung mit der Gospa. Denn Du hast sie nicht zur gleichen Zeit wie die anderen Seher?

Die Begegnungen mit der Gospa sind jetzt genauso wie früher, da hat sich nichts geändert. Ich sagte schon, dass jede Begegnung für mich etwas Neues ist. Hie und da habe ich Gelegenheit, die Gospa etwas zu fragen, aber sonst höre ich ihr zu und bete mit ihr. Die ganze Begegnung hängt von der Gospa ab, wie sie beginnt. Bei meinen Begegnungen mit der Gospa betont sie immer die Wichtigkeit des Gebetes für die Jugend und für die Familien. Sie sagt immer, dass sich die Jugend in einer schweren Situation befindet, besonders wegen der ganzen

Situation, die in der heutigen Welt herrscht. Deshalb betet die Gospa besonders und bittet auch uns darum, dass wir für die Verwirklichung eines Planes ihrer Pläne beten. Sie bittet uns schon seit längerer Zeit darum, dass wir unsere Gebete verstärken, um ihr zu helfen, dass ihr Plan verwirklicht wird.

Kannst Du uns etwas über Deine ersten Begegnungen mit der Gospa sagen?

Ich erinnere mich an die ersten Tage vor allem dann, wenn Gruppen zu mir kommen, denen ich auf den Stiegen Zeugnis gebe, von denen ich weiß, dass viele das erste Mal gekommen sind. Ich beschreibe allen im Detail meine ersten Begegnungen mit der Gospa, denn sie möchten das wirklich wissen, wie das am Anfang war, damit sie den Aufruf der Gospa zum Gebet, zum Fasten und zur Umkehr von den Anfängen an mitverfolgen können, sodass nichts unterbrochen oder übersprungen wird von dem, was sich von Anfang an ereignet hat. Wenn ich zu den Menschen über die Botschaften spreche, hören sie gerne zu, aber am liebsten hören sie zu, wenn ich darüber erzähle, wie das am ersten Tag war, als ich spazieren gegangen bin. Mirjana, Ivanka und Milka, die Schwester von Maria, sind schon vor mir unterwegs gewesen. Als ich mich ihnen näherte, haben sie mich zugerufen: "Vicka, beeil dich, beeil



dich, komm zu uns!“ Und während ich zu ihnen gelaufen bin, dachte ich, dass sie vielleicht von einer Schlange oder einem anderen Tier angefallen worden sind, denn ich sah, dass sie völlig aufgeregt waren. In diesem Moment hätte ich mir nicht einmal im Traum vorstellen können, dass die Gospa erscheinen könnte und dass sie gerade die Gospa sahen. So näherte ich mich ihnen und sie sagten mir, dass ihnen die Gospa erschienen ist. In diesem Moment, als sie es mir sagten,

war ich voller Angst. Ich ließ die Schlapfen von meinen Füßen fallen und rannte noch schneller zu ihnen. Ich erinnere mich daran, als wäre es jetzt in diesem Moment gewesen. Während ich so zu ihnen hinlief, kam Ivan Dragičević des Weges und ich sagte ihm, was mir Mirjana, Milka und Ivanka gesagt hatten. Er hörte ruhig zu und ich schlug ihm vor, dass wir beide zu ihnen laufen. So gingen wir beide los. Plötzlich drehte ich mich um und Ivan war verschwunden. Ich wus-

ste, dass er vorher noch neben mir ging und plötzlich war er nicht mehr da. Er ist davongelaufen und zwar nicht auf dem gleichen Weg, auf dem wir hergekommen sind, sondern über einen Zaun, querfeld-ein, nach Hause... Ich weiß, dass mein Kopf zur Erde geneigt war. Ich fürchtete mich nicht vor der Gospa, aber es war etwas Stärkeres in mir, das mir nicht erlaubte, in diesem Moment meinen Kopf zu erheben. Es vergingen ein paar Minuten und mein Kopf erhob sich mehr und mehr, genau zu dem Ort der Erscheinung, wo die Gospa war. Wir waren damals auf dem Weg und die Gospa war auf dem Berg, wo jetzt die Statue der Gospa ist, das ist genau der Erscheinungsort. Es war eine große Entfernung von der Stelle auf dem Weg, wo wir waren, aber es war eigenartig, denn die Gospa war genau vor uns, so als wäre sie da, als hätten wir sie mit der Hand berühren können. Die Gospa winkte uns mit der rechten Hand, dass wir uns ihr nähern sollen, aber wir konnten einfach nicht, sondern wir sind alle nach Hause geflohen und haben die Gospa allein gelassen. Am nächsten Tag haben Mirjana, Ivanka und ich wieder beschlossen, auf dem gleichen Weg spazieren zu gehen. Wir sagten uns: Wenn die Gospa dort ist, dann werden wir das auch anderen Leuten im Dorf sagen. Und wenn sie nicht dort ist, dann werden wir niemandem etwas sagen. Wir gingen auf dem gleichen Weg und als wir zur gleichen Stelle kamen, war die Gospa schon dort, wo sie am Tag zuvor gewesen war und wartete auf uns. So ging ich an diesem zweiten Abend zu Marija, wo auch Jakov war. Ich sagte ihnen, was geschehen war und sie meinten, wenn ihr morgen wieder hingehet, ruft auch uns, damit wir mit euch mitgehen, auch wenn wir die Gospa nicht sehen. Einfach, damit wir bei euch sind und mit euch beten. Wir kamen hin, und die Gospa war schon dort. Ich ging und rief Jakov und Maria, wie wir es schon am Tag zuvor vereinbart hatten. Sie gin-

gen mit uns und wir kamen zu Mirjana und Ivanka und Ivan, die schon dort waren. Und dann geschah ein Wunder. Wir waren alle noch sehr weit von der Gospa entfernt, aber in einem Moment standen wir plötzlich bei ihr am Berg. Niemand von uns kann das heute erklären, wie das möglich war und wie wir überhaupt so schnell zum Ort der Erscheinung kommen konnten. All das spielte sich im Bruchteil einer Sekunde ab. Wir wussten, dass es keinen Weg zum Erscheinungsort gab, dass dort nur Steine und Dornen waren. Damals hatten wir die erste Begegnung mit der Gospa und begannen mit ihr zu reden.

Vicka, von den ersten Tagen bis heute ist viel geschehen. Wie siehst Du diese ganze neue Welt, die durch die Erscheinungen der Gospa durch Medjugorje begonnen hat?

All das sagt uns, dass das ein großes Werk Gottes und der Gospa ist. Das haben sicher nicht einfache Leute begonnen, sondern es ist ein Plan Gottes, den er durch uns zu verwirklichen begonnen hat. Jedem Menschen, der wirklich etwas Gutes tun möchte, kann Medjugorje darin noch mehr helfen und ihm im Herzen zeigen, dass es sich auszahlt, für Gott und die Gospa große Dinge zu tun. Denn der Lohn im Himmel dafür ist groß. Ich glaube, dass wir das alles aus Liebe zur Gospa tun. Dass sie es uns sicher hundertfach hier auf Erden und im Himmel vergelten wird. Wir befinden uns jetzt in diesem Waisenhaus, das die verstorbene Schwester Josipa gegründet hat. Es ist uns bis heute bewusst, dass das hier die Vorsehung Gottes leitet. Es wohnen hier 130 Kinder, die keine Eltern haben. Unter ihnen sind 15 Kinder, die wir in Müllern, auf dem Weg oder bei der Kirchentür in Medjugorje gefunden haben. Sie alle sind hier versorgt und haben ihr zu Hause. Hier gibt es keine Löhne. Der einzige Lohn, dass das funktioniert, ist

die Hilfe guter Menschen. Und so kann es mit dem Haus weitergehen. Menschlich gesehen könnten wir das nicht alleine, aber wir wissen, dass Gott und die Gospa dieses Heim auf ihre Weise führen. Und wir sind deshalb allen Menschen guten Willens dankbar, die heute die Armen in der Welt erkennen und ihnen auf irgendeine Weise helfen. Es muss uns allen bewusst sein, dass wir hier ihre verlängerten Arme sind, ihre Instrumente, derer sie sich bedienen. Ich bin fast jeden Tag hier im Waisenhaus. Die Leiterin ist Sr. Kornelia, eine leibliche Schwester der verstorbenen Sr. Josipa, die sich mit ihren Schwestern und mir gemeinsam um dieses Waisenhaus kümmern.

Kannst Du uns zum Schluss noch etwas sagen?

Am liebsten möchte ich als sehr wichtige Tatsache betonen, dass all diese Jahre der Erscheinungen der Gospa in Medjugorje Jahre großer Gnaden sind. Und deshalb müssten wir ihr ständig für ihre Gaben danken, die wir empfangen haben und die wir noch empfangen werden. Genauso wichtig ist auch, dass alle begreifen, was das Ziel des Kommens der Gospa auf dieser Erde ist und was sie wirklich von uns möchte. Wir müssen begreifen, dass die Gospa während dieser Jahre jeden Tag mit großer Freude zu uns auf die Erde gekommen ist, um uns zu helfen. Ihre Freude ist noch größer, wenn wir ihren Weg annehmen und ihre Botschaften mit dem Herzen leben. Es ist nicht wichtig, ob es 24 oder 25 Jahre Erscheinungen sind, sondern wichtiger ist, dass wir uns alle verändern, indem wir den Weg annehmen, zu dem uns Gott durch die Gospa einlädt. Die Gospa wird sich am Jahrestag sicher noch mehr mit uns freuen, wenn wir uns vorher, von heute an, ändern und ihre Botschaften noch tiefer leben. So werden wir den 25. Jah-

restag gemeinsam mit der Gospa mit einer großen Freude im Herzen erwarten und der Gospa unser Herz schenken und sie wird uns sicher einen Lohn geben, weil wir ihr bei der Verwirklichung ihrer Pläne geholfen haben. Ich möchte euch und eure Familien auf diesem Weg von Herzen dem Gebet der Gospa anempfehlen. Besonders werde ich für die Kranken beten, denn die Kranken müssten immer am ersten Platz sein und dann die übrigen. Ich bete am meisten für sie, dass ihnen die Gospa die Kraft gibt, dass sie mit dem Herzen und in Liebe die Gabe des Kreuzes tragen können. Möge euch die Königin des Friedens segnen mit ihrem Frieden und ihrer Liebe und den Frieden, die Liebe und die Freude in alle eure Familien bringen!

(Das Gespräch führte vd)



GESPRÄCH MIT JAKOV ČOLO AM 20.03.2006 IN MEDJUGORJE

Die Muttergottes erscheint hier seit 25 Jahren. Hastest Du schon vor dem Beginn der Erscheinungen einen so festen Glauben?

Als die Erscheinungen begonnen hatten, war ich 10 Jahre alt also um einiges jünger als die anderen Seher. Ich war wie alle anderen Kinder in diesem Alter. Ich wusste, dass es Gott gibt, die Gospa, etc., weil es mir meine Eltern sagten, aber ohne es wirklich im Herzen zu spüren, im Gegensatz zu heute.

Welcher Tag war für dich der schönste in Deinem Leben.

Der schönste Tag in meinem Leben war der 25. Juni 1981. An diesem Tag hatte mir der Herr eine wirklich große Gnade geschenkt, die Gospa sehen zu dürfen. Später erst habe ich begriffen, dass ich im gleichen Augenblick noch eine größere Gnade empfangen habe, nämlich durch die Gospa Jesus Christus kennen lernen zu dürfen.

Welche von all den Erscheinungen hatte für Dich die größte Bedeutung?

Für mich ist jede Begegnung mit der Gospa etwas ganz Besonderes, etwas was man mit Worten nicht ausdrücken kann. Wenn man vor der Mutter Gottes steht, ihr in die Augen sieht und diese übergroße Liebe spürt, dann fühlt man im Herzen, dass sie wirklich unsere Mutter ist. Das ist etwas Unbeschreibliches. In so einem Augenblick hat man keine anderen Wünsche mehr. Darum ist es für mich schwer zu sagen, welche Begegnung mit der Gospa die schönste war. Alle Begegnungen haben für mich eine besondere Bedeutung.



Die Mutter Gottes ruft uns, ihre Kinder, in unzähligen Botschaften unermüdlich zur Umkehr auf. Was meinst Du, warum erscheint sie schon so lange?

Die Gospa ist nicht für mich, für uns Seher oder für unser Volk hierher gekommen, sondern für alle Menschen. Wenn wir unsere Herzen öffnen, können wir den Grund ihres Kommens von selbst begreifen. Sie kommt seit 25 Jahren hierher, weil wir ihre Kinder sind. Sie liebt uns und will uns die Freude und den Frieden bringen, die wir nur in Jesus Christus finden können; deshalb gibt uns die Gospa Botschaften. Ihre Botschaften weisen uns den Weg, um zu Jesus Christus zu gelangen.

uns die Gospa bittet. Doch sie sagt uns immer wieder: „Liebe Kinder öffnet eure Herzen und alles andere werde ich tun.“

Hast Du die Mutter Gottes gefragt, was Du in Deinem Leben tun sollst?

Wir haben am Anfang die Gospa gefragt, warum Sie gerade uns erwählt hat. Wir fühlen uns nicht besser als die anderen, im Gegenteil. Sie hat uns einfach geantwortet: „Ich liebe euch, so wie ihr seid“. Viele haben sich gewundert, dass wir Seher alle geheiratet und eine Familie gegründet haben. Die Gospa hat uns die Freiheit gelassen in unserem Leben das zu wählen, was wir im Herzen wünschen. Wenn der Herr und die Gospa gewollt hätten, dass ich Priester werde, hätten Sie mir auch die Berufung dazu gegeben. Ich habe meine Familie, meine Frau und meine drei Kinder, und betrachte all das als den Willen Gottes für mich und ich habe niemals daran gezweifelt. Ich habe niemals die Gospa etwas Persönliches gefragt, was mich und mein Leben betrifft, auch nicht in den schwierigsten Momenten meines Lebens, als ich mit 12 Jahren meine Mutter und mit 13 Jahren meinen Vater verloren habe; denn ich spüre die Gospa mit ihrer mütterlichen Liebe und ebenso Jesus in meinem Herzen. Es war daher niemals nötig die Gospa zu fragen, was ich tun soll. Die Gospa sagt immer, betet und ihr werdet im Gebet alle Antworten finden, die ihr sucht.

Alle Seherkinder haben geheiratet. Hat die Mutter Gottes einen besonderen Plan für die Familien?

gen und helfen uns, Ihn besser kennen zu lernen. Sie ist eine wahre Mutter, oft wiederholt sie ihre Worte, denn sie möchte uns Jesus, Seinen Frieden und Seine Freude geben, doch leider sind wir oft verschlossen und nehmen diese Gnade nicht an.

Viele Menschen fragen sich: Was müssen wir tun, um diese Gnade zu erlangen? Dabei kennen wir den Weg und die Mittel, wir müssen sie nur anwenden: das Gebet, das Fasten, die Bekehrung, die heilige Messe... Viele Menschen, welche die Botschaften der Gospa bisher noch nicht gelebt haben, empfinden, dass es schwer ist, all das zu leben; so war es auch für mich am Anfang. Es ist wahr; es ist nicht leicht all das zu leben, worum

Die Gospa lädt uns ein, in der Familie zu beten, Gott an die erste Stelle zu setzen und uns in der Familie Zeit zu nehmen für den Herrn. Es gibt nichts Größeres, sagt die Mutter Gottes, nichts, was die Familien mehr eint, als das gemeinsame Gebet.

Wir Eltern, ich bin auch Vater, haben eine große Verantwortung unseren Kindern gegenüber. Wir müssen unseren Kindern ein gutes Beispiel geben. Unsere Kinder müssen in uns den Frieden und die Freude sehen und unsere Familie als Oase des Friedens, als Oase der Liebe erleben können.

Viele Jugendliche suchen leider die Freude in falschen Dingen und können nicht verstehen, dass uns nur der Herr die wahre Freude und den wahren Frieden geben kann. Was wir für unsere Jugendlichen tun können ist: Sie lieben, für sie beten und sie ganz in die Hände der Mutter Gottes legen.

Viele Menschen haben durch die Botschaften mit dem Fasten begonnen. Warum ist das Fasten so wichtig?

Die Mutter Gottes lädt uns ein, am Mittwoch und am Freitag bei Wasser und Brot zu fasten. Ich weiß, es ist nicht leicht zu den Menschen über das Fasten zu sprechen. Aber wenn wir wollen, dass sich die Dinge zum Besseren wenden, müssen wir auf die Worte der Mutter Gottes hören. Sie sagt uns: „Durch das Gebet und das Fasten könnt ihr alles erlangen, sogar die Kriege aufhalten.“ Das Fasten ist wichtig, weil uns die Mutter Gottes darum bittet. Die Mutter Gottes wünscht, dass wir mit Liebe und in Stille fasten.

Dieses Jahr werden viele Pilger nach Medjugorje kommen, welchen Rat möchtest Du den Pilgerleitern geben?

Die Gruppenleiter sollen den Pilgern vor allem erklären, was eine Wallfahrt ist. Denn hierher nach Medjugorje kommt man nicht, um eine schöne Touristenreise zu machen. Hier gibt es nichts Besonderes zu sehen, keine alten Kirchen, keine sehenswerten Gebäude ... Hierher kommt man, um Gott und der Gospa zu begegnen.

Wenn ihr hierher nach Medjugorje kommt, öffnet der Gospa eure Herzen und legt euer Leben ganz in ihre Hände. Nur so kann sie durch uns wirken und nur so können wir all das annehmen, wozu sie uns einlädt. Die Gospa lädt uns ein, jeden Tag zu beten, besonders den heiligen Rosenkranz. Vor allem aber lädt sie uns ein, mit dem Herzen zu beten, um die Freude und den Frieden des Gebetes verspüren zu können. Viele fragen sich, was das heißt, mit dem Herzen zu beten. Das Herzensgebet kann man nicht mit Worten erklären; es ist ein Geschenk Gottes. Ein Geschenk, das Gott uns allen geben möchte. Um es zu empfangen, müssen wir darum bitten und Ihm zeigen, dass wir diese Gnade wünschen.

Nach Medjugorje kommt man aus einem Grund; damit wir uns bekehren. Das ist das größte Wunder, und das größte Zeichen, um das wir bitten dürfen: Hier in Medjugorje mit dem Herrn ein neues Leben zu beginnen. Das wichtigste ist, dieses neue Leben in unsere Familien zu bringen. Viele sagen hier in Medjugorje ist alles viel leichter, hier gibt es viel Frieden, aber all das können wir auch in unseren Familien leben, wenn wir es nur wollen. Es braucht dazu unsere kleinen Opfer, dann können wir Medjugorje auch in unseren Familien leben. Wenn wir Gott an die erste Stelle in unserem Leben setzen, dann leben wir das Himmelreich schon hier auf Erden.

(Pater Maria Hananias Klaben aus der Gemeinschaft OASE DES FRIEDENS)

Was erwarte ich als Priester von einer Wallfahrt nach Medjugorje mit Gläubigen aus meiner Pfarre?

Genau das, was in der Pfarrarbeit so selten erfahrbar ist und als Wunder von oben geschenkt wird: Menschen, die von der Mutter Gottes berührt werden und sich erstmalig oder neu entscheiden, als Christen zu leben. Überhaupt ist man am besten dran, wenn man alles der Mutter Gottes überlässt und ihr gleich zu Beginn die ganze Wallfahrt anvertraut. Und diesmal konnte ich selbst mehr Pilger sein als im vorangegangenen Jahr. Die Gruppe war kleiner und überschaubarer. Welche Erfahrungen sind es wohl, die am meisten zu Herzen gehen? Betende Pilger, die sich ihres Glaubens nicht schämen, viele Jugendliche und Kinder, die Schlangen vor den Beichtstühlen. Das Gebet am Abend, das ein Firmling im vergangenen Jahr mit den Worten kommentierte: „Ist es schon aus?“ Ich nütze den Abend, um Beichte zu hören. Ich habe nie den Eindruck, dass die Menschen kommen, weil die Kirche sie verpflichtet zu kommen. Eine Sehnsucht nach Umkehr lässt sie aufbrechen, manchmal unter heftigen Widerständen. Öfter habe ich Worte wie diese gehört: „Ich konnte nicht

heimfahren, ohne vorher beichten zu gehen“. Tränen über so viel verlorene Zeit ohne Gott und echter Wille, verkehrte Wege zu verlassen, sind die Begleiter auf dem Weg zum Ort des Erbarmens. „Größte Gnade auf kleinstem Raum“ habe ich an einer Tür ins Beichtzimmer bei den Zisterziensern in Heiligenkreuz einmal gelesen. Trifft das nicht besonders auf Medjugorje zu? Die regelmäßige Beichte ist für mich der Knackpunkt des christlichen Lebens. Fortschritte im geistlichen Leben schenkt Gott dem, der zur Änderung des Lebens bereit ist. Auch anderssprachige Pilger kommen. Ich höre die Beichte auf englisch und kroatisch, gebe die Lossprechung in deutscher Sprache. Ein kleines Pfingstwunder. Als ich auf der Rückfahrt die Zeugnisse der Pilger im Bus höre, weiß ich: Die Mutter Gottes hat viele Samenkörner der Heiligkeit in die Herzen der Menschen gelegt. Zu Hause in den Pfarren werden diese Samenkörner zu blühen beginnen und viel Frucht bringen.

Mag. Erich Neidhart hat bei der Gebetsaktion zwei Bücher veröffentlicht. Das erste Buch **„DIE KONKORDANZ“** zu den Botschaften von Medjugorje und das zweite Buch **„MEDJUGORJE“** und die Lehre der Kirche über Maria. Die **KONKORDANZ** beinhaltet alle Botschaften bis 25. Juni 2000. Die **KONKORDANZ** ist ein Nachschlagewerk, in dem man Botschaften schnell und zuverlässig finden kann. Wer unter einem bestimmten Begriff nachschlägt, findet alle Botschaften, nach dem Datum geordnet, das dieses Wort enthält. Die **KONKORDANZ**, wird so lange die Auflage reicht, um nur 10 Euro abgegeben.



statt 20,3 Euro
jetzt nur 10 Euro



10 Euro

Bestelladresse:
Gebetsaktion Medjugorje
Postfach 18, 1153 Wien

Bestelltelefon:
01/893-07-35 (Mo.-Fr. 9-12)
Fax: 01/892-38-54

Internet:
www.gebetsaktion.at
medjugorje@gebetsaktion.at

25 JAHRE MEDJUGORJE

Als die Erscheinungen begonnen haben, war ich 22 Jahre alt. Während des dritten Jahrestages geschah für mich in meinem 25. Lebensjahr die große Begegnung am Križevac. Mein Leben fing in diesem Moment neu an. Gott war durch seine Mutter lebendig geworden wie noch nie zuvor. Das Abenteuer begann. Medjugorje als Ort und Ereignis wurde zum Zentrum und Orientierungspunkt meines Daseins. Es wurde mir auf diese Weise geschenkt. Ich musste viel Kritik hinnehmen, denn es sah wie eine Flucht oder ein riskantes Wagnis in den Augen mancher Menschen aus. Ich konnte jedoch nicht mehr zurück und wollte es auch nicht. Das Leben hatte einen neuen Sinn und eine nie gekannte Fülle erhalten. Nach einigen Monaten erfolgte dann meine Begegnung mit Pater Slavko Barbarić, und ein Jahr danach begann die Arbeit.

Diese Jahre dort waren für mich eine Schule, denn sie ließen mich den Blick auf die Welt und ihre Ereignisse werfen. In dieser Schule sind meine Familie und ich auch weiterhin beschäftigt. Pater Slavko war für mich der ideale Lehrer. Er hat mir nie etwas vorgeschrieben. Er hat gelebt, was er sprach. Er stand voll im Leben, diente den Menschen, und lernte die Menschen immer mehr lieben. Als Theologe, katholischer Priester und Mitglied des Franziskanerordens wusste er, die Botschaften der Königin des Friedens anzunehmen und sich selber belehren zu lassen. Ich sah seine Größe darin. Er fühlte sich den scheinbar einfachen Worten der Königin des Friedens gegenüber

nicht überlegen. Er begann sie zu lieben und erkannte deren Tiefe. Er war beeindruckt von der pädagogischen Führung der Königin des Friedens.

Wie feinfühlig sie mit Ihrem Sohn umging, deren tiefstes Anliegen die Umkehr der Menschen war! So sah ich das vor meinen Augen. Pater Slavko lernte durch die Seher und durch die Gebetsgruppe von Jelena sowie durch die Erlebnisse der Pilger. Es war für mich persönlich so nett zu sehen, wie er jederzeit bereit war, die Wahrheit in all ihren Dimensionen neu anzunehmen. „Ich will nicht Recht haben, ich suche die Wahrheit.“ Das war mutig, denn die Kraft dazu muss man haben. Er lebte so, und litt auch so.

Im Krieg ging diese Schule weiter. Da sah ich mit eigenen Augen wie anders diejenigen zu leiden wussten, die ihr Herz durch die Schule der Gospa geformt hatten. Ohne die Gospa ist alles viel brutaler.

In dieser menschlich so schweren Zeit tauchte dann mein zukünftiger Mann auf. Charles-Henry kam mit humanitären Hilfen an. Drei Jahre später, am 18. Mai 1996, heirateten wir in Szekesfekervar in Ungarn. Weiter ging die Schule in ungeahnte Tiefen und Weiten! Viele Dinge passierten in diesen 10 Jahren. Unsere Tochter Clara wurde geboren. Dann starb Pater Slavko, und noch einige andere geliebte Franziskaner: Pater Leonard, Pater Ivan Bradvica, Pater Ljudevit. Eine Neue Generation dient jetzt in Medjugorje, und das gefällt mir! Es wird immer ein neuer Frühling sein!

Seit dem 25. September 2004 arbeite ich für „Marys Meals“. Mein neuer Mitarbeiter heißt Magnus und ist auch mit Medjugorje groß geworden. Seit 1982 pilgerten er, seine Eltern, Geschwister, sowie seine Frau und seine 5 Kinder nach Medjugorje. Aus dem Jagdhotel seiner Eltern in Schottland wurde ein berühmtes Gebetshaus, und Magnus gründete eine humanitäre Organisation. „Schottisch International Relief (SiR) Marys Meals“ ist ein spezifisches Programm. Wir helfen den hungrigsten Kindern dieser Welt, in der Schule ernährt zu werden. Viele zehntausende der Ärmsten gehen in verschiedenen Ländern wieder regelmäßig zum Unterricht. So gibt es auch einen Ausweg aus dem reinen Überleben. Einigen Menschen öffnete „Marys Meals“ das Herz für Medjugorje, auch wenn sie nicht der katholischen Kirche oder überhaupt einer Glaubensrichtung angehören. Per-

sönlich macht es mich als Ehefrau und Mutter sehr glücklich mit so vielen Medjugorjezentren und alten Freunden neu zusammenarbeiten zu können. Die Zusammengehörigkeit aller Medjugorjepilger dehnt sich auf der ganze Welt aus. Es ist einfach eine Freude und ich kann für das große Werk der Liebe nicht genug danken, welches die Königin des Friedens durch ihr Kommen ins Leben gerufen hat. Es ist für alle Menschen und mit allen Menschen, die es möchten, durch die 25 Jahre ihrer Schule ins Leben gerufen worden. Es hat so viele Gesichter. „Marys Meals“ ist ein Gesicht der Liebe unserer Mutter und unseres Gottes für die Kleinsten, Schwächsten und Ärmsten der Menschheit. Gott sei Dank für seine Mutter, die Er uns schenkt! Ich würde mich freuen, wenn sie noch viele Jahre lang bleiben könnte!





Seher Ivan Dragičević in der Wallfahrtskirche Loretto in Österreich

Am 27. April 2006 kam der Seher Ivan Dragičević auf Einladung von Pfarrer Pöschel nach Burgenland. In der überfüllten Wallfahrtskirche Loretto in Burgenland hatte er seine tägliche Erscheinung. Nach der Messe sprach Ivan Dragičević über sein Leben mit der Muttergottes.

Seit 25 Jahren erscheint ihm täglich die Muttergottes. Kaum jemand von uns kann sich vorstellen, dass man täglich, jeden Abend der Mutter Gottes begegnet. In berührender Weise sprach Ivan von den

ersten Tagen der Erscheinungen in Medjugorje. Er sprach über seine anfängliche Angst, welche sich später in Freude umwandelte.

Nach 25 Jahren im Dienste der Muttergottes ist Ivan ein glaubhafter Zeuge der Botschaften von der Gospa. Er sprach über die Grundbotschaften der Mutter Gottes, welche uns zu Jesus führen möchten. Tausendmal hat sie uns zum Gebet eingeladen. Unzählige Male hat sie uns eingeladen nach den Botschaften



zu leben, um den Frieden und die Freude in Gott zu erleben. Keine Mutter wird müde bei der Erziehung der eigenen Kinder hunderte Male zu wiederholen, dass wir lernen sollen. Jede sorgsame Mutter versucht ihre Kinder vor den Gefahren zu warnen. Sie ist traurig, wenn wir den Einladungen nicht Folge leisten, so ist es auch bei unserer himmlischen Mutter.

Die Muttergottes hat sich nicht die besten ausgesucht. Auch die Seher sind keine Heilige, aber täglich von Neuem versuchen sie ihren Weg zu gehen.

Die Begegnungen sind für ihn das schönste im Leben. Jeglicher Versuch die Schönheit der Muttergottes zu beschreiben mißlingt. Es ist ein übernatürliches Erlebnis und dafür ist er Gott grenzenlos dankbar.

Ivan sagte bei der Ansprache, dass die Muttergottes am heutigen Abend im Licht gekommen ist und sehr froh war. Sie sagte: "Gelobt sei Jesus Christus, meine lieben Kinder!" Sie betete mit ausgebreite-

ten Händen über alle, die in der Kirche versammelt waren. Danach betete sie besonders über die anwesenden Priestern und segnete sie mit den mütterlichen Segen. Ivan betete mit Ihr für die Anliegen der Kranken und hat alle anempfohlen, besonders die Familien und die Kranken. Die Muttergottes betete danach im Besonderen für die geistigen Berufe in der Kirche. Am Ende verabschiedete Sie sich mit den Worten: "Gehet in Frieden!" und entschwand im Zeichen des Lichtes und des Kreuzes.

Nach dem Abendprogramm wurde Ivan vom ORF interviewt, um so auch öffentlich im österreichischen Fernsehen Zeugnis über das Kommen der Muttergottes zu geben.

Ivan kam nach Österreich aus Irland. Dort sprach er vor zehntausenden Menschen. Er besuchte auch Schottland, wo er vor Freunden, die mit Medjugorje verbunden sind, sein Zeugnis ablegte.



Tägliche Erscheinung am 27. April 2006 in Loreto (Burgenland)



Nach der Hl. Messe sprach Ivan Dragičević über sein Leben mit der Muttergottes.
Sr. Daniela übersetzte in die deutsche Sprache



Ivan kam auf Einladung
von Pfarrer Pöschel nach Burgenland



Ivan während einem Interview
mit dem Österreichischen Rundfunk ORF

ICH KENNE DEINE SORGEN!



Im Mai 2003 besuchte die Seherin Marija Pavlović-Lunetti die Gebetsgemeinschaft Oase Maria Königin des Friedens in Innsbruck. In der Wiltener Basilika fand die tägliche Erscheinung der Gottesmutter statt. Messner Helga, die 30 Jahre an einer unheilbaren eiterigen Neurodermitis litt, wurde dort geheilt. In großer Dankbarkeit war sie für dieses Interview bereit, das Maria Elfriede Lang-Pertl mit Frau Helga führte.



Frau Helga Sie haben eine Heilung erlebt, als die Seherin Marija Pavlović hier war. Was hatten Sie vorher?

Ich habe gehört, dass Maria Pavlović nach Innsbruck kommt und habe mich gefreut, es war aber eine so unerklärliche Freude. Leider Gottes habe ich mir dann ein paar Tage zuvor zwei Mittelfußknochen gebrochen und konnte nicht gehen, aber als der Zeitpunkt gekommen war, fühlte ich als würde mich jemand bei der Tür hinausschieben.

Sie sind hingekommen, aber welche Krankheit hatten sie damals?

Ich hatte damals eine eitrige Neurodermitis und zugleich eine Unverträglichkeit, sodass alles, was ich an Nahrung zu mir nahm, sich schrecklich auswirkte. Nur bei Wasser und Brot hatte ich einigermaßen eine Lebensqualität.

Wie lange hatten Sie diese Krankheit?

Das erste Mal begann sie mit 16 Jahren. Der Hautarzt behandelte mich immer wieder mit Cortisonsalben. Nach der Entbindung meines Kindes wurde es schlimmer, ganz verschlechtert hatte es sich dann nach der Scheidung.

Wie hat sich das sonst noch ausgewirkt, konnte man das sehen?

Besonders im Gesicht sah ich immer schlimm aus, insbesondere wenn ich Normalkost zu mir nahm, war ich übersät mit offenen Wunden und mit Eiterungen. Ich konnte auch kein Pflaster verwenden, denn dann eiterte es noch mehr. Oft traute ich mich gar nicht unter die Menschen zu gehen, immer wurde ich gefragt und angesprochen auf meine Krankheit, es hat ja für andere fast ansteckend ausgesehen.

Waren Sie bei anderen Ärzten auch in Behandlung, z.B. in einer Klinik?

Nachdem ich ja fast nichts mehr gegessen habe, wurde ich in der Klinik gezwungen Fettstoffe zu mir zu nehmen; nach dieser Nahrungsaufnahme bekam ich wieder eitrige Geschwüre und eitrige Augenlider. Auch von einem Augenarzt wurde ich 2-3x operiert. Meine Augenlider waren so eitrig, dass man sie nicht mehr operieren konnte.

Wie lautete dann die Diagnose der Ärzte? Unheilbar?

Eitrige Neurodermitis. Dies ist seelisch bedingt durch die vielen Sorgen mit meinem Kind nach der Scheidung. Die Ärzte konnten mich nur mit Antibiotika und Cortison in den akuten Zuständen behandeln. Aber die Krankheit brach immer wieder aus.

Haben Sie einen Bezug zu Medjugorje vorher gehabt, haben Sie gehofft, dass die Gottesmutter Sie heilen kann?

Ja, es haben auch Priester für mich gebetet und auch die Menschen in meinem Umfeld, es hat ja sehr lange gedauert, von meinem 27. Lebensjahr an, wo es ganz schlimm geworden ist. Fast 30 Jahre bis zur Heilung.

Jetzt kommen wir zurück zum Anfang. Sie haben erfahren Maria Pavlovic kommt und Sie sind zu ihr gegangen. Was war da in Ihnen, als Sie in die Basilika und in die Kirche gegangen sind?

Ich habe mich ja auf diese Messe so gefreut, aber durch die schlimmen Schmerzen und durch den gebrochenen Fuß war das ja noch schlimmer. Dann wurde der Rosenkranz gebetet und als Maria dann die Erscheinung gehabt hat, da hat man nichts gesehen, aber ich kann mich genau erinnern, dass etwas

im Raum war und ich mich glücklich fühlte, es war als ob mein Herz offen wäre und alle meine Sünden und Fehler waren offen vor Gott und ich habe geweint, es war so eine Ergriffenheit, ich habe aber nichts Besonderes gebetet, es war nur mein Herz offen, die Regungen waren so stark und an meine Krankheit habe ich überhaupt nicht gedacht. Es war nur die Unverbesserlichkeit meiner Sünden vorherrschend. Als die Messe dann vorbei war- ich konnte auch nicht früher gehen trotz meiner Schmerzen- da bin ich dann fast geflüchtet. Ich wollte mit dieser inneren überirdischen Freude allein sein.

Bei Ihrem Sündenbekenntnis haben Sie da irgendetwas erfahren von der Güte und Liebe der Gottesmutter?

Ja es war so, als ob mir die Mutter Gottes sagen möchte „Ja, ich kenne deine Sorgen“. Als ich dann mit dieser Freude weggegangen bin, als hätte sie mir etwas erfüllt, so wie ich automatisch in die Messe gegangen bin, so geschah es dann, dass ich mir automatisch etwas zu essen kaufte, und plötzlich habe ich das Essen vertragen und ich habe dann immer mehr gegessen. Seit dieser Zeit bekam ich keine Eiterung mehr, keine Wunden und keine Ekzeme. Seither bin ich total geheilt. Das war im Jahr 2003.

Wie ist Ihr Bezug zur Gottesmutter und auch zu Medjugorje geworden?

Maria war mir immer schon sehr wichtig, sie war immer schon im Vordergrund, sie hat mich auch gelehrt, Jesus näher zu kommen. Seit der Heilung habe ich diese unendliche Dankbarkeit, sie hat ja gewusst, wie schlecht es mir ging. Diese Dankbarkeit hört nie auf; ich bin ihr dankbar, und das intensiviert auch meinen Glauben.

Hilfsprojekt

LICHT MARIENS
☆☆☆☆

für TANSANIEN



Dr. Maximilian Domej im Gespräch mit Pater Aidan

Liebe Medjugorje Freunde!

Nach der äußerst erfolgreichen Aktion "Marys Meals" für Schulkinder in Malawi (Milona Habsburg berichtet darüber in diesem Heft auf den Seiten 32 und 33) haben wir uns bei der Gebetsaktion entschlossen, das nächste Hilfsprojekt „Licht Mariens“ für AIDS Waisenkinder in Tansanien einzusetzen. Pater Dr. Aidan Msafiri, welcher in Österreich sein Doktoratstudium beendet hat und während seines Europaaufenthaltes mit den Botschaften von Medjugorje in Kontakt gekommen

ist, organisiert mit seinem Ortsbischof der Diözese Moshi soziale Projekte. Er hat uns in einem Interview, welches wir in Wien mit ihm führen konnten, erzählt, dass er die Begeisterung von Medjugorje in sein Heimatland gebracht hat. Bei der ersten Aktion von Licht Mariens (2003-2004) für Tansanien hat er ein Schul-, Lern- und Sozialprojekt für junge Leute errichtet. Weiters hat er dort eine Grotte gebaut und eine schöne Muttergottes Statue errichten lassen. Sie wurde vom Ortsbischof geweiht. Jetzt ist es eine Gebetsstätte - wie ein Wallfahrtsort.

Dr. Aidan Msafiri unterrichtet an der theologischen Universität in Tansania am Viktoria-see. Er ist auch Mitglied beim ökumenischen Rat der Weltkirche. Sein großes Anliegen ist die Betreuung der vielen Waisenkinder im Land, besonders der AIDS Waisenkinder. Die armen Leute in Tansanien wenden sich hauptsächlich an die katholische Kirche, um Hilfe zu bekommen. Tansanien ist ein sehr armes Land. Das durchschnittliche Jahreseinkommen beträgt nicht mehr als 120 Euro! Aus dieser Not hat sich Pater Dr. Aidan Msafiri in den letzten Monaten einige Male aus Afrika an uns um finanzielle Hilfe für seine sozialen Projekte gewendet. Das religiöse Leben in seiner Diözese ist stark und er verspricht für uns zu beten. Auch der Priesternachwuchs ist gut und so wird vielleicht eines Tages auch Europa Priester aus Afrika bekommen.

Pater Dr. Aidan Msafiri wird uns in einem der nächsten Medjugorje Hefte über sein AIDS Waisenkinder Programm berichten. Er bedankt sich für jede noch so kleine Spende schon im Voraus.

Ein tausendfaches Vergelts Gott!

LICHT MARIENS KONTEN:

ÖSTERREICH:

Die Erste: 0 42 33 077, BLZ 20111

IBAN: AT472011100004233077

BIC: GIBAAATWW

DEUTSCHLAND:

Postbank München: 22 15 15 803,

BLZ 70010080

Dr. Ignaz Hochholzer - Diakonweihe in Wien

Am 14.5.2006 wurde Dr. Ignaz Hochholzer, Oberarzt bei den Barmherzigen Brüdern, zum Diakon geweiht.

Dr. Ignaz Hochholzer ist Internist und leitet seit Jahren die Interne Ambulanz bei den Barmherzigen Brüdern, wo jeder auch ohne gültige Krankenversicherung eine medizinische Behandlung bekommt.

Es freut uns besonders, weil Dr. Ignaz Hochholzer seit Jahren auch Vizeobmann von der Gebetsaktion Medjugorje in Wien ist. Er wird nächstes Jahr zum Priester geweiht.

Wir von der Gebetsaktion wünschen ihm auf seinem Weg Gottes reichlichsten Segen. Möge durch ihn die Muttergottes weiterhin so gnadenreich heilend wirken.

Bestelladresse:

Gebetsaktion Medjugorje
Postfach 18, 1153 Wien

Bestelltelefon:

01/893-07-35 (Mo.-Fr. 9-12)
Fax: 01/892-38-54

Internet:

www.gebetsaktion.at
medjugorje@gebetsaktion.at

Selbstkosten ohne Porto 6,1 Euro

MEDJUGORJE

76-80

Die Quartalshefte **MEDJUGORJE** erscheinen seit 1985 bei der Wiener Gebetsaktion. In den Heften wird versucht, das Geschehen von Medjugorje zu begleiten und somit ein zeitgeschichtliches Organ dieses großen Ereignisses zu sein.

Jeweils fünf Nummern sind auch als Sammelband von 1 bis 80 erhältlich. Sie können ab heute bei der Gebetsaktion neue gebundene Hefte von 76 bis 80 bestellen.

Die Botschaften vom 25. des Monats

25. Februar 2006 – „Liebe Kinder! In dieser gnadenvollen Fastenzeit rufe ich euch auf, eure Herzen den Gaben zu öffnen, die Gott euch geben möchte. Seid nicht verschlossen, sondern sagt durch das Gebet und durch das Opfer Ja zu Gott und Er wird euch in Fülle geben. Wie sich die Erde im Frühling dem Samen öffnet und hundertfach Ernte bringt, so wird euch auch euer himmlischer Vater in Fülle geben. Ich bin bei euch und liebe euch, meine lieben Kinder, mit zärtlicher Liebe. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. März 2006 – „Mut, meine lieben Kinder! Ich habe entschieden, euch auf dem Weg der Heiligkeit zu führen. Entsagt der Sünde und beginnt, den Weg der Erlösung zu gehen; den Weg, den mein Sohn gewählt hat. Durch jede eurer Qualen und Leiden wird Gott für euch den Weg der Freude finden. Deshalb, meine lieben Kinder, betet. Wir sind euch mit unserer Liebe nahe. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. April 2006 – „Liebe Kinder! Auch heute rufe ich euch auf, mehr Vertrauen in mich und meinen Sohn zu haben. Er hat mit Seinem Tod und Seiner Auferstehung gesiegt, und Er ruft euch auf, dass ihr durch mich Teil Seiner Freude werdet. Ihr seht Gott nicht, meine lieben Kinder, aber wenn ihr betet, werdet ihr Seine Nähe spüren. Ich bin mit euch und halte Fürsprache vor Gott für jeden von euch. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!“



TELEFONDIENTST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:	A	(01)	-	15 91	.....	TONBANDDIENST
TIROL, VÖLS:	A	(0512)	-	15 42	.....	TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN:	D	(08033)	-	19 700	.....	TONBANDDIENST
FREIBURG:	D	(0761)	-	809 52 30	.....	TONBANDDIENST
KÖLN/DORMAGEN:	D	(02133)	-	93 7 55	.....	TONBAND
SOLINGEN:	D	(0212)	-	20 08 79	.....	TONBAND
PASSAU:	D	(0851)	-	71 9 06	.....	TONBAND
MÜNCHEN:	D	(089)	-	77 54 59	.....	TONBAND
ULM / BEUREN:	D	(0180)	-	5537875	.....	TONBAND
PADERBORN:	D	(05251)	-	93 04 74	.....	TONBAND
ENTLEBUCH:	CH	(041)	-	480 03 72	.....	TONBAND
STRASSEN / LUXEMBOURG:	L	(00352)	-	446 193	.....	TONBAND

Die Gebetsaktion-Wien ist mit folgender Web-Adresse im Internet vertreten.

Adresse: www.gebetsaktion.at e-mail: medjugorje@gebetsaktion.at



Wiederentdeckung der mütterlichen Aufgabe MARIENS in unserem Leben

In den Tagen nach der Auferstehung des Herrn blieben die Apostel, getröstet von der Gegenwart Marias, vereint, und nach der Himmelfahrt verharrten sie mit ihr zusammen in betender Erwartung des Pfingstereignisses.

Maria war für sie Mutter und Lehrerin, und sie hat diese Rolle bis heute für die Christen aller Epochen.

Jedes Jahr, in der Osternzeit, erleben wir dies noch tiefer, und vielleicht ist in der Volksfrömmigkeit gerade aus diesem Grund der Monat Mai, der normalerweise zwischen Ostern und Pfingsten liegt, der Jungfrau Maria geweiht. Dieser Monat dient uns daher zur Wiederentdeckung der mütterlichen Aufgabe, die Maria in unserem Leben erfüllt, damit wir stets fügsame Jünger und mutige Zeugen des auferstandenen Herrn seien.

Der Jungfrau Maria vertrauen wir die Nöte der Kirche und der ganzen Welt an - vor allem in der gegenwärtigen Zeit, die von nicht wenigen Schatten gekennzeichnet ist. Nun wenden wir uns an die Muttergottes mit dem Gebet des Regina Caeli, das uns die tröstliche Freude der Gegenwart des Auferstandenen Christus verkosten lässt.

*Papst Benedikt XVI, vor dem Regina Caeli am 30. April 2006
Auszug aus L'Osservatore Romano, am 5. Mai 2006*

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen – ohne Porto – pro Heft 2 EURO, 3 SFR. Vergelts Gott!

SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse
Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)
Nr. 90-12878-3 Postfinance St. Gallen

SPENDEN INNERHALB DER EU: BIC: OPSKATWW, IBAN: AT426000000007475573

Bei Einzahlungen bitte angeben:

Gebetsaktion Maria – Königin des Friedens – Medjugorje, A-1150 Wien

Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien
Telefax-Nr. 0043 1 / 892-38-54
Telefonische Bestellungen: 0043 1 / 893-07-35, täglich (Mo–Fr) von 9–12

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria – Königin des Friedens – MEDJUGORJE, 1153 Wien.
Druck: Leykam Druck, Werk Gutenberg, Johannes-Gutenberg-Straße 5, A-2700 Wiener Neustadt, Erscheinungsort Wien.

